

Literarisches Lernen von Anfang an

Materialien Jugendliteratur und Medien Heft 52

Methodische Anregungen zu aktuellen
Bilderbüchern für Erzieherinnen und Erzieher,
Lehrerinnen und Lehrer

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien
der GEW

Materialheft Nr. 52, 2011

Redaktion: Alexandra Ritter (AJuM Sachsen-Anhalt)

Bemerkung: Nicht in allen Fällen war es uns möglich, den Rechteinhaber
ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im
Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

WirmaachenDruck.de

Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (Hg.)
Literarisches Lernen von Anfang an

Inhaltsverzeichnis

Wolfgang Anritter: Die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW	5
Alexandra Ritter: Literarisches Lernen von Anfang an	7
Didaktisch-methodische Vorschläge zu ausgewählten Bilderbüchern	11
Bärbel Jähnert: Mutig, mutig!	11
Alexandra Ritter: Prinzessinnen	13
Heidi Hölzel: Georg und der Drache	15
Manuela Hantschel: Nikodemus und das Mäusewunder	17
<i>AJuM stellt vor: kjl&m</i>	<i>19</i>
<i>AJuM stellt vor: Der Lesepeter</i>	<i>20</i>
Michael Ritter: Wenn ich eine Katze wäre	21
Manuela Hantschel: Es waren zwei Gänse	24
Eva Maria Kohl: Ein Gedicht für den Goldfisch	27
Nicole Ramacher-Faasen: Ein Schutzengel für alle Fälle	30
Hanne Verloh: Wie's auf dem Mond zugeht	34
Viola Theyßen: Alle deine Zähne	36
Hanne Verloh: Janusz Korczak	38
Birgit Schwesig: Du bist einmalig	40
Eva Maria Kohl: Ein Wintermärchen	42
Hanne Verloh: Wachse, kleine Kaulquappe	46
<i>AJuM stellt vor: Der Heinrich-Wolgast-Preis</i>	<i>48</i>
<i>AJuM stellt vor: Seminare und Fortbildungen</i>	<i>49</i>
<i>AJuM stellt vor: Kontakt zu den Landesstellen</i>	<i>50</i>



Wolfgang Antritter

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW

Die AJuM, als Herausgeber dieses Materialheftes, steht für erfolgreiche Leseförderung und Medienbildung in allen Bildungseinrichtungen (Kindergarten, Schule, Hort, Hochschule u.a.m.). Aufgabe der AJuM ist die Beratung von ErzieherInnen, LehrerInnen und Eltern im Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur und Medien sowie die Unterstützung von Schulbibliotheken/ -mediotheken. Die AJuM setzt mit ihrer Arbeit die lange Tradition der Vereinigten Jugendschriftenausschüsse (VJA) fort. Diese wurden bereits 1893 von deutschen Lehrern gegründet.

Ziele der AJuM:

- eine feste Verankerung von Kinder-, Jugendliteratur und -medien in Wissenschaft und Didaktik
- eine feste Verankerung von Kinder-, Jugendliteratur und -medien in der Ausbildung von Pädagogen und Medienvermittlern
- eine feste Verankerung von Kinder-, Jugendliteratur und -medien

in den Curricula aller Bildungseinrichtungen

- professionell betreute und zielgruppenorientierte Bibliotheken/ Mediotheken an allen Bildungseinrichtungen
- stärkere Vernetzung aller Bildungseinrichtungen mit außerschulischen Literatur- und Medienangeboten für Kinder und Jugendliche

Tätigkeitsfelder der AJuM:

- die Datenbank (www.ajum.de)
- der LesePeter
- das Julim-Journal
- die Zeitung *kj&m* - forschung.schule.bibliothek
- der Heinrich-Wolgast-Preis
- die Materialien Jugendliteratur und Medien
- Seminare und Fortbildungen zu Lese- und Medienbildung

Informationen zu allen Tätigkeitsfeldern der AJuM finden Sie auf folgender Webseite: www.ajum.de

Die Datenbank der AJuM

Jährlich erstellen rund 500 LehrerInnen, ErzieherInnen, BibliothekarInnen und andere Interessierte für die AJuM Beurteilungen von Kinder- und Jugendliteratur sowie anderen Medien.

Unter www.ajum.de kann kostenfrei über Schlagworte, Titel, Autor und Freitextsuche auf die Buchbewertungen und konkreten Empfehlungen zugegriffen werden.

Es steht jeweils der Bestand aus den letzten drei Jahren mit ca. 20.000 Rezensionen im Vordergrund. Ältere Beurteilungen sind im Archiv abrufbar.

Außerdem werden ausgewählte Besprechungen in Katalogen und Fachzeitschriften veröffentlicht. Die AJuM sichtet und prüft Kinder- und Jugendliteratur und -medien unter dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit in pädagogischen Arbeitsfeldern. Die Ergebnisse dieser von Pädagoginnen und Pädagogen aus allen Bundesländern getragenen Arbeit fließt unmittelbar ein in die pädagogische Praxis, außerdem in die direkte Beratung von Kindern, Eltern, Lehrkräften usw., in Fortbildungsveranstaltungen und in zahlreiche Publikationen.

Sie finden die Datenbank unter der Internet-Adresse: www.ajum.de

 **Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW (AJuM)** 

AJuM Datenbank
Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW, c/o Ulrich H. Baselau, Osterstr. 30, 26409 Wittmund

Suchtext:	<input type="text"/>	Schlagwörter:	Beliebig <input type="button" value="v"/>
Titel:	<input type="text"/>	Autor:	<input type="text"/>
Einsatzmögl.:	Beliebig <input type="button" value="v"/>	Medienart:	Alle <input type="button" value="v"/>
Alter:	Beliebig <input type="button" value="v"/>	Gattung:	Beliebig <input type="button" value="v"/>
Archiv anzeigen:	<input type="checkbox"/>	Wolgastpreis:	<input type="checkbox"/>

Wie suche ich richtig? *DRUCKANSICHT*

Alexandra Ritter

Literarisches Lernen von Anfang an

Literarisches Lernen

Schrift ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Beschriftungen, Werbung, Hinweise und Botschaften umgeben uns. Und nur dem Schriftkundigen bietet sie hilfreiche Orientierungen. Doch nicht nur so praktische Schriftspuren bestimmen den Alltag. Auch die literarische Sprache, die häufig auch eine mündliche Sprache ist, begleitet uns von klein auf: zuerst in den Gute-Nacht-Liedern oder Geschichten der Mutter oder des Vaters, die den Kindern den Weg in das Land der Träume weisen. Kniereiterspiele, Abzählreime und kleine Verse sind frühe Zeugen einer Welt, die durch die Sprache geboren wird und in der die Sprache – anders als in der Sprache des Alltags – eine ganz besondere Form mit einer ganz eigenen Wirkung erhält.

Schon hier finden die ersten Begegnungen der Kleinkinder mit Literalität statt. Später entdecken Kinder, dass diese Welt in den geheimnisvollen kleinen Zeichen, den Buchstaben, selbst erschlossen werden kann. Dafür gibt es einen Schlüssel, den sie aber noch nicht besitzen. Ganz langsam, meist mit Eintritt in die Schule, beginnen sie sich das Geheimnis der Buchstaben zu erschließen und zuerst Wörter, dann Sätze und schließlich ganze Bücher zu lesen.

Ziele literarischen Lernens

Und das scheint doch auch das Ziel des literarischen Lernens zu sein: Kinder sollen kompetente Leser werden. Wie genau dies passiert, welche inneren und äußeren Bedingungen dazu führen, möchte die didaktische Leseforschung herausfinden. Die Forderung nach einem erfolgreichen Erwerb von Lesekompetenz ist in Bildungsdiskussionen nahezu allgegenwärtig. Nur wird hier meist der Schwerpunkt bzw. der Gradmesser für Kompetenz anders festgelegt. Während man in der PISA-Studie von Lesekompetenz spricht und damit vor allem ein verstehendes Lesen und die Lesefähigkeit als Technik im Blick hat, steht beim literarischen Lernen, mit dem sich zum Beispiel Kaspar H. Spinner eingehend beschäftigt hat, noch weit mehr im Blickpunkt (vgl. Spinner 2006, S. 7). Spinner spricht vor allem von Fähigkeiten, die im Umgang mit literarischen Texten immer wieder zum Einsatz kommen können und die mit einem „genauen und vertiefenden Verstehen literarischer Ausdrucksweisen“ einhergehen (vgl. ebd.). Iris Kruse geht sogar noch weiter und spricht davon, dass bei einer neuen Kompetenzorientierung im literarischen Lernen, genau danach gefragt werden muss, welche Fähigkeiten in der Grundschule erworben werden sollen (vgl. Kruse,

2007, S. 2). Diese konkretisiert sie als neue Aufgabenfelder für das literarische Lernen in der Grundschule:

- Der Leser soll sich in die Welt des Textes versetzen und innere Vorstellungen zum Text bilden können. Somit ist er überhaupt erst in der Lage, den literarischen Text zu verstehen.
- Der Text zielt auf subjektive Involviertheit, das heißt der Leser kann eigene Gedanken, Gefühle und Erlebnisse im Text wiederfinden, stößt aber gleichzeitig auf Neues und Unbekanntes. Er muss lernen in das Wechselspiel dieser zwei Dimensionen einzutreten.
- Der Leser sollte sich in die Figuren hineindenken und einfühlen, andere Perspektiven übernehmen und sich aber auch gleichzeitig von der Figur abgrenzen können.
- Die Sprache des literarischen Textes sollten die Leser als besondere Form der Sprache wahrnehmen können. Wenn sich ihre Wirkung entfaltet, kann es zu intensiven ästhetischen Erfahrungen kommen.
- Das Spannungsverhältnis von Fiktionalität und Wirklichkeit sollte erkannt werden, damit man damit umgehen kann.
- Offenheit und Mehrdeutigkeit eines literarischen Textes sollte man akzeptieren, gegebenenfalls sogar genießen. Dies gilt nicht nur für das lesende Kind, sondern auch für die Pädagogen, die zu

gern eigene Deutungsvarianten den Schülern überstülpen.

- Die Leser sollten Metaphern und Symbole erkennen und ihre Bedeutung verstehen.
- Schließlich ist der Leser dazu angehalten, verschiedene Aspekte der Handlungsbeschreibung miteinander in Verbindung zu bringen (äußere und innere Handlung). (vgl. Kruse 2007, S. 2-3)

Nun hat Iris Kruse damit sehr konkret dargestellt, welche Ansprüche an literarisches Lernen gestellt werden. Diese Anforderungen sind, möchte man ein Kompetenzniveau festlegen, wohl auf der höchsten Stufe anzusiedeln. Die Kinder müssen abstrahieren, Strukturen erkennen, andere Perspektiven übernehmen und nicht zuletzt eine eigene Meinung zum Text und seiner Darstellungsweise entwickeln. Das ist es, was Spinner mit dem vertiefenden Verstehen meint.

Zum Anliegen des Materialhefts

Vielleicht meint hier manche Pädagogin oder mancher Pädagoge, dass diese Kompetenzen doch etwas für die höheren Klassen und für die weiterführenden Schulen sind. Doch weit gefehlt. Bereits im Kindergarten und im Anfangsunterricht der Grundschule können diese Kompetenzen angebahnt werden. Wie dies konkret umzusetzen ist, möchte dieses Materialheft der AJuM zeigen, das in kleinen Beiträgen jeweils ein aktuelles Bilderbuch vorstellt und

didaktisch-methodische Möglichkeiten für die Thematisierung des Bilderbuchs in Schule oder Kindergarten vorschlägt.

Zwei Anliegen dieses Bandes seien aber vorangestellt. Zum einen wurde darauf Wert gelegt, gerade nicht die Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur in den Blick zu nehmen. Zu diesen Werken gibt es bereits ausreichend Material. Außerdem haben Malte Dahrendorf und Cornelia Rosebrock schlüssig darauf hingewiesen, dass auch die zeitgenössische Literatur einen größeren Raum im Kanon des Literaturunterrichts einnehmen sollte (vgl. Dahrendorf 2004; Rosebrock 1999). Neu erschienene Bücher vorzustellen und ihr Potenzial aufzuzeigen, ist einer der wichtigsten Arbeitsschwerpunkte der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW. Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, die über die hier angebotenen Texte hinaus an Informationen zu den neusten Erscheinungen auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt interessiert sind, können auf www.ajum.de die unabhängige und kostenlose Datenbank der AJuM nutzen (vgl. Artikel zur AJuM im Heft).

Das zweite Anliegen des Bandes ist, neben dem Hinweis auf empfehlenswerte Bilderbücher, handlungs- und produktionsorientierte methodische Vorschläge zu diesen Büchern zu bieten. Dabei soll es sich nicht um vom Text losgelöste Bas-

telstunden handeln, sondern auf eine vertiefende Bearbeitung hin ausgerichtete Aufgaben, die einen produktiven und handelnden Umgang mit dem Werk forcieren und literästhetische Wahrnehmungen ermöglichen.

Mit Bilderbüchern in der Vorschule und im Anfangsunterricht literarisches Lernen initiieren

Bei der Konzeption des Materialheftes haben wir – mit Blick auf Vorschule und den sprachlichen Anfangsunterricht – das Bilderbuch als besonderes Genre der Kinder- und Jugendliteratur fokussiert. Es bietet in seiner vielfältigen Form zahlreiche Möglichkeiten literarische Lernprozesse zu initiieren. Das Bilderbuch, so schreibt Eva Maria Kohl „ist in der Regel das erste Buch, das ein Kind in die Hand nimmt. Mit dem Bilderbuch beginnt für das Kind der Eintritt in die ‚Gegenwelt‘ der literarischen Fiktion. Bilderbücher erzählen Geschichten mit Worten und Bildern zugleich und schaffen damit einen besonderen Raum ästhetischer Erfahrungen.“ (Kohl 2005, S. 2) Diesem Credo folgend sollte das Bilderbuch den Alltag im Kindergarten, in der Vorschule und auch in der Grundschule mitbestimmen. Bilderbücher stellen eine Brücke zwischen der Welt der Kinder und der literarischen Welt dar. Durch die besonderen Eigenschaften von Bilderbüchern können sich Kinder Bild und Text zumeist

selbst erschließen. Detektivisch stellen sie Zusammenhänge zwischen den beiden Darstellungsebenen her, die im Buch so nah miteinander verknüpft sind. Dabei nehmen sie auch die Hilfe von erfahrenen Leserinnen und Lesern in Anspruch, um sich mit ihnen über das Buch auszutauschen.

Gerade neue Bilderbücher greifen aktuelle Themen auf und verarbeiten sie auf die ihnen eigene Weise in Bild und Text. Diese Umsetzung spricht in erster Linie natürlich Vorschulkinder an, die fasziniert von diesem Zusammenspiel sind. Aber auch für ältere Kinder in der Grundschule und in der weiterführenden Schule kann ein Bilderbuch durchaus noch neue Impulse bieten und die Sichtweise auf ein Thema durch die Wirkung von Text und Bildern erweitern.

Es ist zu beobachten, dass viele Bilderbücher auf dem aktuellen Buchmarkt stark an Qualität gewonnen haben. Dabei ist nicht nur die literarische Qualität gemeint, sondern auch die bildnerische. Gerade die bildnerische Gestaltung ist individueller und ästhetisch anspruchsvoller geworden. Wirken sie manchmal auf den ersten Blick auch ungewöhnlich, sogar sperrig, so können Kinder mit diesen Büchern aber ästhetische Erfahrungen auf unterschiedlichste Weise machen. Sie werden von den Büchern in ihren Bann gezogen. Oft wählen sich Kin-

der selbst Bücher aus, die Eltern oder Pädagoginnen und Pädagogen nie den Kindern gegeben hätten, weil sie davon angesprochen werden und die Bücher immer wieder betrachten *wollen*. Diese Entwicklung hin zu einer anspruchsvollen Kinder- und Jugendliteratur, hier im speziellen des Genres Bilderbuch, hat laut Malte Dahrendorf eine Behandlung in der Schule verdient. (vgl. Dahrendorf 2004, S. 20)

Wir möchten Sie nun dazu einladen, sich ebenfalls auf diese Literatur einzulassen, sie zu genießen und diesen Genuss auch mit den Kindern zu teilen.

Literatur:

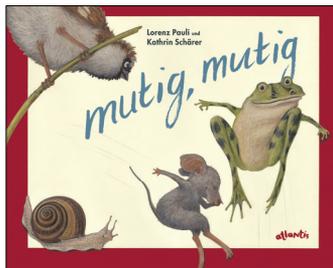
Dahrendorf, Malte: Überlegungen zur immanenten Didaktik und Pädagogik der Kinder- und Jugendliteratur. In: Richter, Karin; Hurrelmann, Bettina (Hg.): Kinderliteratur im Unterricht. 2. Auflage, München: 2004

Kohl, Eva Maria: Bildwelten – Bilderbücher. In: Grundschulunterricht 1/2005, S. 2-3

Kruse, Iris: Literarisches Lernen in der Grundschule. In: Grundschulunterricht 1/2007, S. 2-3

Rosebrock, Cornelia: Zum Verhältnis von Lesesozialisation und literarischem Lernen. In: Didaktik Deutsch 4, H. 6; 1999, S. 57-68

Spinner, Kaspar H.: Literarisches Lernen. Basisartikel. In: Praxis Deutsch H. 200/2006, S. 6-16



Lorenz Pauli
Kathrin Schärer

mutig, mutig

Zürich: Atlantis im Orell Füssli 2006
Preis: 14,90 €

Bärbel Jähnert

Mutig, mutig

Zum Buch

Die Maus, die Schnecke, der Frosch und der Spatz sitzen am Ufer des Weihers und langweilen sich. Endlich fällt dem Frosch etwas ein: „Wir machen einen Wettkampf, wer von uns am mutigsten ist!“ „Gute Idee!“ - „Sehr gute Idee!“ - „Super Idee!“ Die anderen klatschen in die Pfoten, Flügel und Fühler. Nun zeigt jeder ein Kunststück, etwas, das ganz schwer für ihn ist und wird von den andern bewundert: „Mutig, mutig!“ Als endlich der Spatz an der Reihe ist, tut er etwas, was nun wirklich keines der Viere gedacht hätte. Ja, das ist wirklich Mut!

Seite für Seite stehen die vier Tiere groß und stark körperlich gezeichnet im Mittelpunkt. Durch die vermenschlichte Mimik und Bewegung bieten sie sich auch optisch zur Identifikation an. Kindliche Betrachter sehen wie erschöpft ein Tier nach seiner Höchstleistung ist, wie ausdauernd ein anderes sein muss und wie ein drittes mit sich ringt. Aber man kann auch sehen,

wie schwer Nachdenken ist. Und wie froh man sein kann, wenn man endlich verstanden hat.

Obwohl der Text nur sehr knapp die Geschehnisse der Tiere begleitet, ist auf ihn besonders hinzuweisen. Wegen der anschaulichen Wortwahl, die zum Beispiel verschiedenste Körperteile der Tiere betrifft, und der prägnanten wörtlichen Rede wird er für Kinder ganz besonders einprägsam sein. Die Tiere prusten und japsen, verschmähen mickrige Mücken und flinke Fliegen. Schon-gut-schongut! So etwas hat die Welt noch nicht gesehen.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Das Buch bietet sich dazu an, dass nichtlesende Kinder es sich selbst erschließen. Die Spezifik der Interaktion zwischen den Figuren werden Kindergartenkinder durch genaues Betrachten ohne Hilfe verstehen. Deshalb sollte sich der Erwachsene auch anfangs völlig zurückhalten. Wenn den Betrachtern danach der

Titel vermittelt wird, beginnen sie über den Begriff „Mut“ zu spekulieren. Das anschließende Vorlesen wird nach diesem Einstieg für Kinder ein besonderes Erlebnis sein. Werden sie doch ihre Erkenntnisse bestätigt und auch ergänzt finden.

Wegen des erzählenden Illustrationsstils können Kinder auch leicht zu den Bildern sprechen. Damit sie nicht überfordert werden, helfen kleine Papprahmen, einzelne Szenen abzugrenzen. Eine Kindergruppe sitzt vor dem Bilderbuch, ein Kind nach dem anderen sucht mit dem Rähmchen einen Ausschnitt und sagt nur einen Satz dazu oder erzählt etwas. So kann man längere Zeit an einer Doppelseite verweilen. Es verwundert uns Erwachsene immer wieder, was Kinder in Bildern alles entdecken. Und wir werden staunen, welche Zusammenhänge sie knüpfen. Natürlich geht es nicht darum, zu erraten, was die Autoren meinten, sondern die Betrachter werden sich fabulierend der Geschichte nähern. Ist im Vorfeld der Text nicht oder nur wenig bekannt, werden Kinder viel Eigenes finden. Und das bereichert die Erzählung und vor allem die Kinder. „Mutig, mutig“ wird noch stärker zu ihrem Buch.

Wenn Kinder mit Interesse zu den Bildern erzählen, bietet es sich an, die Texte zu verschriftlichen. Zum Beispiel können erst Einzelaussagen zu einer Illustration gemacht werden. Bei der Wiederholung kann es sein, dass die Kinder schon eine Geschichten-Struktur bilden, indem sie ihre literarischen Erfahrungen nutzen. Die Erzieherin lässt sich dann die Sätze der Kinder diktieren. So ist das Erzählte wieder abrufbar und kann auch den Eltern vermittelt werden.

Kann man auch zum Bilderbuch malen? Aber natürlich. Das Thema könnte sein: Was machen der Frosch oder die Maus an einem anderen Tag? Mit Farbe oder Buntstift wird dann eventuell gezeigt, dass die Schnecke genüsslich an einer Seerose knabbert. Kopiert man die Figuren, können Kinder gut Collagen anfertigen. Sie denken sich vielleicht ein neues Lebensumfeld für die Tiere aus. Gerade nach ausführlicher Auseinandersetzung mit einer Geschichte haben Kinder viele Ideen und es bestätigt sie, wenn sie ihre Vorstellungen zum Beispiel bildhaft äußern können. Gemeinsam mit den verschriftlichten Erzählungen der Kinder können so Erzählbögen oder kleine Bilderbücher entstehen.



Philippe Lechermeier
Rebecca Dautremer

Prinzessinnen

München: cbj 2008
Preis: 19,95 €

Alexandra Ritter

Prinzessinnen

Zum Buch

„Es war einmal vor langer, langer Zeit, da lebte in einem fernen Königreich eine Prinzessin, die war schön von Angesicht und Jedermann wohlgesinnt.“ Mit dieser Umschreibung muss sich der gewöhnliche Märchenleser zufrieden geben. Viel mehr erfährt man im Märchen in der Regel über diese zauberhaften Geschöpfe nicht. Wie man sich die Prinzessin nun aber genau vorstellen soll, ist dem Leser selbst überlassen.

Philippe Lechermeier und Rebecca Dautremer versuchen mit ihrem Lexikon der Prinzessinnen der Vorstellungskraft des Lesers auf die Sprünge zu helfen. Auf großformatigen Doppelseiten stellen sie die unterschiedlichsten Prinzessinnen mit ihren Eigenschaften und Charakteristika vor. So trifft man beim Blättern auf Prinzessin Esszett, die gern liest und schreibt oder die geschwätzige Prinzessin Larifari.

In liebevollen kleinen Beschreibungen werden die Prinzessinnen

präsentiert, mit viel Wortwitz und sprachlichen Bildern umschrieben, mit ihren kleinen Macken und Eigenheiten vorgestellt und mit Lebensweisheiten umgeben. Die großen, detailliert ausgeführten und besonders in Mimik und Gestik spannungsreichen Bilder zeigen die Prinzessinnen in ihrem jeweiligen Element, mal ganz keck, mal distanziert, raumgreifend oder auch schüchtern. Aus dem Stereotyp der Märchenprinzessin werden individuelle Persönlichkeiten.

Mit „Prinzessinnen“ haben Philippe Lechermeier und Rebecca Dautremer ein obligatorisches Handbuch für alle kleinen und großen Freunde dieser Märchenfiguren geschaffen.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Auf Kinder im Grundschulalter strahlen Märchenprinzessinnen eine besondere Faszination aus. Warum sich also nicht ausführlicher mit diesen besonderen Märchenfiguren

beschäftigen? Zunächst kann man die Prinzessinnen in den klassischen Märchen der Brüder Grimm in den Blick nehmen, die Märchen vorlesen oder erzählen und die jeweilige Prinzessin genauer kennen lernen. *Was erfahren wir über sie? Wie wird sie beschrieben?*

Im Anschluss können nun weitere Prinzessinnen aus dem vorgestellten Buch „Prinzessinnen“ gezeigt werden. Das große Format lässt eine gemeinsame Betrachtung ohne Probleme zu. Ohne den Namen zu nennen, kann überlegt werden, wie die einzelnen Prinzessinnen heißen und welche Eigenschaften sie haben könnten. Sind sie hochmütig, faul, böse, freundlich, hartherzig oder ganz anders? Die ersten Überlegungen, die die Kinder nur von den Bildern abgeleitet haben, werden nun mit den Beschreibungen der Prinzessinnen im Buch verglichen.

In einem zweiten Schritt kann man mit Kindern eigene Prinzessinnen erfinden. Einen besonders leichten Zugang finden die Kinder, wenn es um Prinzessinnen aus einem ganz bestimmten Land, wie zum Beispiel dem Obstland geht. Hier wohnen nämlich Prinzessin Apfelsstern, Prinzessin Bananenkrone und die Erdbeerprinzessin.

Wie sehen die Prinzessinnen aus dem Sommerland, dem Schulland oder dem Tierland aus?

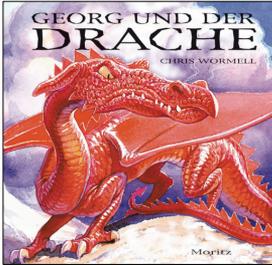
Die Prinzessinnen werden von den Kindern beschrieben und aufgemalt. Der Name kann von der Lehrperson darunter geschrieben werden.

Ältere Kinder können auch den Namen ihrer Lieblingsprinzessin (aus dem Buch oder einen selbst ausgedachten) auf einen Zettel schreiben. Nun können sie gegenseitig vorgelesen und getauscht werden. Haben die Kinder viele Prinzessinnennamen gesammelt, können diese auch nach dem Alphabet geordnet werden. So entsteht ein Prinzessinnen-ABC als Gemeinschaftsarbeit, indem zu jedem Buchstaben im Alphabet eine Prinzessin gesucht wird. Dort gibt es A – Prinzessin Anastasia und B – Prinzessin Belladonna und C – Prinzessin Citronella usw.

Um auch die Jungen bei diesem Thema nicht zu kurz kommen zu lassen, kann man sich passende Prinzen in gleicher Form ausdenken.

Die Form des Nachschlagewerks, die das Buch vorgibt, kann man aufgreifen, um ein Prinzessinnenlexikon herzustellen; oder ein Lexikon der Drachen, der Monster, der Prinzen, der bösen Stiefmütter oder anderer Märchenwesen. Jedes Kind gestaltet eine Seite des Lexikons.





Chris Wormell

Georg und der Drache

Frankfurt am Main: Moritz Verlag 2009

Preis: 12,80 €

Heidi Hölzel

Georg und der Drache

Zum Buch

„Weit, weit weg in den hohen, hohen Bergen in einem tiefen, tiefen Tal in einer dunklen, dunklen Höhle lebte ein mächtiger Drache“, so beginnt Chris Wormells Geschichte von dem furchteinflößenden, roten Drachen und der Maus Georg. Der Drache lebt ziemlich einsam in den Bergen und niemand kann ihm etwas anhaben. Er ist schnell, sein feuriger Atem brennt alles nieder, mit seinem Schwanz und den Flügeln walzt er alles platt. Die herumliegenden Knochen lassen keinen Zweifel an seiner Gefährlichkeit. Und so raubt er schließlich die zierliche, blonde Prinzessin. Eine ganz normale Drachengeschichte also? Nein, denn jetzt kommt in der bisher geradlinigen Geschichte eine überraschende Wendung. Der Drache hat ein Geheimnis, er fürchtet sich vor Mäusen. Just an dem Tag, als er die Prinzessin raubt, zieht Georg, der Mäuserich in die Nachbarhöhle ein. Er hat ein bisschen Pech, in der Höhle hat vor ihm eine Fledermaus

gewohnt, die Einrichtung ist also reichlich unbequem und der Zucker für seinen Tee ist auch alle. So beschließt er, sich beim Nachbarn Zucker zu borgen. Das rettet der Prinzessin das Leben und beschert den Kindern immer wieder neue Heiterkeitsausbrüche. Der rote Drache nimmt, als er Georg sieht, blitzschnell Reißaus, die Prinzessin lässt er einfach fallen. Dass Georg nun doch noch zu Zucker und allerhand anderen Köstlichkeiten kommt, ist wohl klar und eine Höhle in der Burgmauer erhält er auch.

Diese Geschichte trifft den Nerv märchenliebender Kinder. Die ausdrucksstarken Illustrationen und die Gegensätze zwischen starkem Drachen und kleiner Maus sind liebenswert. Die ersten Seiten des Buches leben von der Präsenz des Drachens, seine Größe reicht über jede Doppelseite, dann tritt als Gegensatz Georg auf, auch er im Mittelpunkt, aber winzig klein. Wenige Textzeilen begleiten die Bilder, eigentlich kämen sie auch ohne Text

aus. Der Autor lässt in Text und Bild die Zuhörer Gefühle, wie Angst Macht und Hoffnung mitempfinden. Dieses Buch findet ob seiner überraschenden Wendung viele begeisterte Leser, Zuhörer und Betrachter.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Spontan gab es in meiner Kindergruppe der 5-6 Jährigen nach der Betrachtung des Buches eine Diskussion, wer welche Figur sein möchte. Und jeder fand seinen Helden, ob Drache, Prinzessin, Maus oder Ritter. An diese Diskussion kann man anknüpfen oder sie initiieren und dabei die Rollenbilder der Geschichte vertiefen.

„Was gefällt dir so gut an Georg?“

„Was hättest du gemacht, wenn du die Prinzessin wärst?“

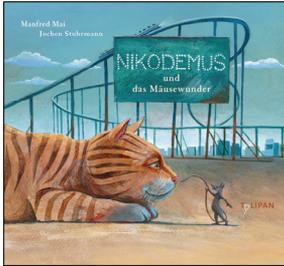
„Wie könnte der Drache seine Angst vor Mäusen überwinden?“ usw.

Diese Geschichte bietet viele Gesprächsthemen und -anlässe, ebenso regt sie zum Nacherzählen an.

Eine interessante Methode mit diesem Buch zu arbeiten ist die „Museumsmethode“:

Dabei richten sich die Kinder ein Museum ein, z. B. in einem Schuhkarton oder anderen Kiste. Es könnte ein Drachendom, ein Mäusemuseum oder ein Burgmuseum geben, oder auch mehrere von einer Art. Die Ideen der Kinder sind hier unerschöpflich. In diesem Museum werden dann Gegenstände zum

Thema gesammelt. Das können Fundstücke sein, Haushaltsgegenstände oder auch selbst hergestellte Sachen. Je mehr sich die Kinder in den Inhalt oder die Rolle vertiefen, umso mehr Sachen finden sie oder machen sie selbst. Sie identifizieren sich mit den Protagonisten, dringen tiefer in den Stoff ein und „spinnen“ die Geschichte weiter oder erfinden andere Erzählstränge und Details. So könnte im Mäusemuseum eine selbst geknetete Maus sein, ein Stück Käse, Möbel aus der Puppenstube für die Mäusehöhle, Geschirr für den Tee, ein Teebeutel, ein Stück Würfelzucker usw. Die Museen werden über einige Tage oder Wochen vervollständigt und das Buch ist so immer wieder Thema. Natürlich laden sich die Kinder gegenseitig in ihre Museen ein und erklären warum sie dieses oder jenes ausgewählt haben oder die Dinge unbedingt in ihr Museum müssen. Dadurch werden sie immer wieder angeregt, sprachlich aktiv zu sein, selbst zuzuhören, ihre Meinung zu vertreten und die Ansichten anderer zu akzeptieren. Die Gruppe kann auch selbst ein Museum besuchen und danach alle Büchermuseen zu einer Ausstellung im Kindergarten zusammentragen. Neben dem dadurch wachsenden Selbstbewusstsein, merken Kinder und Eltern, dass Literatur nicht langweilig ist und ein Buch vielfältige Anlässe zum Lernen beinhaltet.



Manfred Mai
Jochen Stuhmann

Nikodemus und das Mäusewunder

Berlin: Tulipan 2010
Preis: 14,90€

Manuela Hantschel

Nikodemus und das Mäusewunder

Zum Buch

Bereits beim Öffnen des Buches stimmt das Vorsatzpapier auf eine ungewöhnliche Freundschaft ein. Eine völlig entspannte Maus liegt im Fell einer großen rotbraunen Tigerkatze. Auf den ersten beiden Doppelseiten wird die Neugierde des Lesers geweckt. Die kecke kleine Maus Luzili steuert gut beladen mit Mäuseleckereien auf ihr Mauseloch zu. Dort sitzt bereits die übergroße Tigerkatze Nikodemus mit lauernem Blick und erhobener Tatze. Katzen fressen Mäuse. Das ist eben so. Basta!

Ähnlich wie Scheherazade in den Märchen aus 1001 Nacht, hat die Maus in dieser Geschichte eine rettende Idee: „Wenn Du mich leben lässt, zeige ich Dir ein paar Weltwunder!“ Verblüfft und neugierig lässt sich die Katze auf diesen ungewöhnlichen Handel ein. Lange Zeit bleibt jeder vorsichtig. Die Katze, weil sie befürchtet, ihr könnte das Fressen weglaufen und die Maus, weil sie leben will.

Das erste Weltwunder für die Katze ist ein frischer Fisch, denn eine satte Katze ist weniger gefährlich.

Dann geht es weiter zur größten Katze der Welt, dem Tiger im Zoo; danach zur Achterbahnfahrt, die bei Nikodemus nur Schrecken und Übelkeit auslöst. Schlussendlich zeigt auch die Katze der Maus ein Weltwunder und nimmt sie mit aufs Häuserdach, um den Sternen so nah wie nie zuvor zu sein. Eine einzigartige, bemerkenswerte Freundschaft zwischen Katze und Maus entsteht mit dem Vertrauen zueinander und mit Respekt und Zuneigung füreinander.

Der Illustrator Jochen Stuhmann rückt mit seinen hölzernen, kantig scharf begrenzten Darstellungen vornehmlich die beiden Protagonisten in den Fokus des Betrachters. Er spielt gekonnt mit wechselnden Perspektiven, so dass sich der Betrachter immer wieder aus anderen Blickwinkeln dem Handlungsverlauf nähern muss. Die Zuneigung und das gegenseitige Vertrauen drückt

der Illustrator über die Mimik und dem Spiel mit den Größenverhältnissen aus. Der anfangs größtendominante Kater verkleinert sich im Handlungsverlauf, bis er auf der letzten Seite mit der Maus auf Augenhöhe die Sterne betrachtet.

Die Bildsprache ist dem Text immer etwas voraus. Einfache Dialoge zwischen Katze und Maus machen den Text lebendig und verbinden Wort und Bild zu einer stimmigen Gesamtaussage.

Fazit: Es ist wunderbar, Wunder mit einem Freund zu teilen. Nikodemus und Luzili sind bereit, äußere Vorurteile zu überwinden, um sich auf eine ungewöhnliche Freundschaft einzulassen.

Das Bilderbuch „Nikodemus und das Mäusewunder“ ist zum Vorlesen und gemeinsamen Anschauen als auch zum selbständigen Betrachten für Kinder ab vier Jahre geeignet.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Katze und Maus sind schon jüngeren Kindern als gegensätzliches Paar bekannt. Einstimmend auf die Bilderbuchbetrachtung können Lieder, Finger- und Reimspiele die Problematik spielerisch vorbereiten.

Auch das Spiel „Katz und Maus“ verbunden mit dem Anfertigen und Gestalten von Katzen- und Mäusemasken kann zum Bilderbuch hinführen.

Daran anschließend werden mit dem Betrachten des Covers erste

Assoziationen der Kinder zusammengetragen.

Die Nennung des Titels erzeugt weitere Mutmaßungen, die gesammelt werden.

Eine mutige kleine Maus verspricht aus Todesangst heraus, der Katze diverse Weltwunder zu zeigen. Indem sie ihm ihre ganz persönlichen Weltwunder präsentiert, rettet sie ihr Leben und gewinnt einen Freund. Wunder zu erkennen liegt immer im Auge des Betrachters. Hier setzt die Anregung nach der Bilderbuchbetrachtung an:

Welche Weltwunder kennt ihr?

Worüber wundert ihr euch?

Welche Wunder würdest du deinem Freund zeigen?

Eine Exkursion in die nahe Umgebung schließt sich an die Bilderbuchbetrachtung an. Fotos dokumentieren die eigenen Weltwunder und dienen für weitere praktische Umsetzungen.

Ein nächster Schritt wäre die Verwendung der Fotos, um ein Weltwunder-Plakat mit den Kindern zu gestalten.

Ein anderer Einstieg erfolgt nach dem Vorlesen, Betrachten und Reflektieren der Bilder. Den Kindern werden Kopien der einzelnen Weltwunder aus dem Buch unsortiert vorgelegt. Die Aufgabe besteht darin, die richtige Handlungsabfolge zu wiederholen und anschließend spielend nachzuerzählen (Masken nutzen).

Statt der Kopien können von den Kindern zu den Stationen eigene Zeichnungen (Fisch, Tiger, Achterbahn, Hochhaus) erstellt werden.

Etwas aufwendig gestaltet sich folgende Aufgabe, die den Kindern sehr viel Spaß macht: Die Doppelseite mit den selektiven Bilderfolgen „Achterbahnfahrt“ wird als Kopie vergrößert. Alle oder einzelne Bilder werden ausgeschnitten und von den Kindern in die richtige Reihenfolge gebracht

Viele Doppelseiten aus dem Bilderbuch eignen sich hervorragend zum Bauen eines Standbildes. Dabei schlüpfen die darstellenden Kinder in die Perspektive der Figur. Auf diese Weise stellen die Kinder Haltung, Gestik und Mimik der Figuren dar und fühlen sich in die Figur ein.

Das Standbild wird für eine kurze Zeit „eingefroren“ und die Darsteller dürfen im Anschluss über ihre Empfindungen sprechen. Aber auch die Zuschauer sollten ihre Eindrücke äußern können.

AJuM stellt vor:

kjl&m. forschung. bibliothek. schule

Die von der AJuM herausgegebene Zeitschrift "**kjl&m Forschung.Schule.Bibliothek**" wurde 1893 unter dem Namen "Jugend-schriften-Warte" durch den Reformpädagogen Heinrich Wolgast gegründet und ist damit die älteste Fachzeitschrift zu Fragen der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik. Vormalig war die Zeitschrift unter dem Titel „Beiträge Jugendliteratur und Medien“ bekannt.

kjl&m - das heißt:

- Kinder- und Jugendliteratur in Schule und Bibliothek
- Forschung zur Kinder- und Jugendliteratur
- Medienpädagogische und literaturdidaktische Ansätze
- Arbeit in Schulbibliotheken

Jede der vierteljährlich erscheinenden Ausgaben enthält einen Themenschwerpunkt aus der Kinder- und Jugendliteratur und Rezensionen von Fachliteratur und Unterrichtsmaterialien.

Neben den vier Ausgaben erscheint jährlich eine umfangreichere Sonderausgabe **kjl&m extra**.

kjl&m im Abonnement beim Kopäd-Verlag München: 4 Ausgaben á 96 Seiten zu 35,- € zzgl. Versand
Ermäßigtes Abo (für Studierende u.ä.): 28,- € zzgl. Versand
Probeabo (2 Ausgaben): 12,- € inkl. Versand





AJuM stellt vor:

Der LesePeter

Der **LesePeter** ist eine Literaturnominierung, die die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW seit September 2003 für ein herausragendes, aktuelles Buch der Kinder- und Jugendliteratur monatlich verleiht; abwechselnd in den Sparten

- Sachbuch
- Kinderbuch
- Jugendbuch
- Bilderbuch

Alle bisher mit dem LesePeter ausgezeichneten Titel finden Sie unter www.lesepeter.de

Lesepeter 2010

Die LesePeter im Jahr 2010 erhielten unter anderem diese Bücher:

September Kinderbuch

Alexa Plass-Schmidt
Bloß keine Ferien
Lippstadt: KONTAKTE
Musik 2009,
82 Seiten, Taschenbuch
Preis: 7,80 €, ab 9 Jahren



Oktober Jugendbuch

Nava Semel
Liebe für Anfänger
Berlin: Stuart & Jacoby 2010
128 Seiten, gebunden
Preis: 14,95 €, ab 13 Jahren



November Sachbuch

Gerda Anger-Schmidt
Renate Habinger
**Das Buch, gegen das kein
Kraut gewachsen ist. Kräuter
und Gewürze von Augentrost
bis Zimt**
St. Pölten: Nilpferd im
Residenzverlag 2010
116 Seiten, gebunden
Preis: 19,90 €, ab 10 Jahren



Dezember Bilderbuch

Agnès de Lestrade
Valeria Docampo
Die große Wörterfabrik
München: Mixtvision 2010
36 Seiten, gebunden
Preis: 13,90 €, ab 4 Jahren





Edoardo Bardella Rapino
Matteo Gubellini

Wenn ich eine Katze wäre...

Zürich: bohem press 2008
Preis: 12,90 €

Michael Ritter

Wenn ich eine Katze wäre...

Zum Buch

Die „Was-wäre-wenn“-Frage ist eine der Grundfragen der Fantastik. Der italienische Dichter und Pädagoge Gianni Rodari hat sie in seiner „Grammatik der Fantasie“ als fantastische Hypothese bezeichnet, die den Weg ebnet, das Wunderbare und Geheimnisvolle zu erdenken. Und eben solche Fragen stellen sich Edoardo Bardella Rapino und Matteo Gubellini – beide Landsleute Rodaris – in ihrem Bilderbuch „Wenn ich eine Katze wäre...“.

Es sind die verschiedenen Perspektiven, die in den kurzen Episoden einen veränderten Blick auf die Wirklichkeit ermöglichen. Wie wäre es, eine Katze zu sein? Und wie könnte es sein, als Möwe über das Meer zu fliegen oder als Ameise die Wand hinauf krabbeln zu können? Was würde man sehen, hören, riechen und fühlen? Was würde man tun und wünschen, wenn man auf ganz eigentümliche Weise die Welt neu entdecken dürfte? Auf jeder Doppelseite beschäftigt sich der

Autor mit einer solchen Perspektive. Er stellt fantastische Hypothesen auf, wie es wohl wäre und was man tun könnte. Und mit diesen veränderten und ganz fantastischen Sichtweisen verweist Rapino nicht nur auf das Unmögliche. Er öffnet seinen Lesern die Augen für die Wunder der wirklichen Welt und für ihre Vielfalt, die sich eben aus der Vielfalt ihrer Bewohner und deren Sicht- und Lebensweisen ableiten lässt.

So spielt dieses Buch keineswegs nur mit den Möglichkeiten der Fantasie. Mit Rodari kann festgestellt werden: Es „scheint, dass es sich hier nicht um Nonsense handelt, sondern ganz offensichtlich um den Gebrauch der Fantasie mit dem Ziel, eine aktive Beziehung zur Realität herzustellen.“ Eben in diesem Bezug zur Wirklichkeit seiner Leser liegt der besondere Wert dieses Bilderbuchs.

Die leicht düsteren, flächig und formreduzierten Bilder Matteo Gubellinis spiegeln die Sphäre des

Wunderbaren, die in den knappen Gedanken Rapinos erzeugt wird, wider. Besonders die Augen der Menschen und Tiere scheinen dabei aus dem Bild heraus zu treten und pointieren noch einmal den Blick auf die Bedeutung der einzigartigen Sicht auf die Dinge.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Die episodische Struktur des Buches stellt den Anknüpfungspunkt für die Spracharbeit dar. Die kurzen und dichten Sequenzen beginnen immer mit den gleichen Worten „Wenn ich wie ein(e) ...“. Dieser formelhafte Anfang kann als Brücke zu den Kindern genutzt werden. Hier findet sich ein Baumuster für eigene sprachliche Gestaltungen, das die Kinder nutzen können. Es bietet verlässliche Elemente und ist im Umfang überschaubar, so dass es mündlich bereits im Kindergarten, schriftlich ab der zweiten Hälfte der ersten Klasse realisierbar sein sollte.

Zum Einstieg erzählen die Kinder von eigenen Erfahrungen mit Tieren, zum Beispiel ihren Haustieren. Sie berichten von Gewohnheiten, Vorlieben und stimmen sich so auf das Thema ein. Anschließend wird das Buch vorgelesen. Alle Kinder sollten auf die Bilder blicken können. Danach haben die Kinder die Möglichkeit, zu dem Buch Aussagen zu treffen. So können besonders anrührende Episoden noch einmal angeschaut und mit den vorab zu-

sammen getragenen eigenen Erfahrungen der Kinder abgeglichen werden.

Um die Kinder zu eigenen Sprachgestaltungen anzuregen, können Tierfiguren dienen. Die Kinder suchen sich ein Tier aus und formulieren mündlich nach dem Muster „Wenn ich ein(e) ... wäre, ...“ wobei sie das ausgesuchte Tier einsetzen und erzählen, was sie dann tun und erleben könnten. Die feste Vorgabe des Satzanfangs bietet den Kindern eine Stütze, den Einstieg ins Erzählen zu wagen. So fassen auch zurückhaltende Kinder Mut, einen eigenen Beitrag zu versuchen. Nachdem das Spiel mündlich gespielt wurde, kann ein kurzer Text zu einem selbst ausgewählten Tier aufgeschrieben werden. Natürlich malen die Kinder zu ihrem Text das passende Bild. Auf einem Schmuckblatt gestaltet können die Ergebnisse nun ausgestellt werden.

Hinweis: Das Spiel, das in dem Buch entfaltet wird, ist den Kindern vertraut. Die „Was-wäre-wenn“-Frage ist eine wichtige Grundlage ihres eigenen Spiels, in dem sie die Welt in immer neuen Rollen und Zusammenhängen erproben und erkunden. Insofern knüpft das Buch an fiktionale Erfahrungen der Kinder. So ist auch eine eventuelle Schwellenangst der Kinder beim Einlassen auf das kreative Spiel auszuschließen.

Beispiele:

Die Texte sind kurz nach den Sommerferien in einer zweiten Klasse entstanden:



Was wäre, wenn ich ein Löwe wär???
Ich würde die Welt regieren und in alle Länder reisen und den Menschen dort helfen. Und ich würde darauf achten, dass es dort allen Menschen gut geht und dass sie alles haben, was sie brauchen und viel zu trinken und zu essen. Denn wenn man nicht genügend zu essen und zu trinken hat und keine Wohnung, ist das Leben nicht schön. Aber sie dürfen nicht geizig sein.
Carlotta

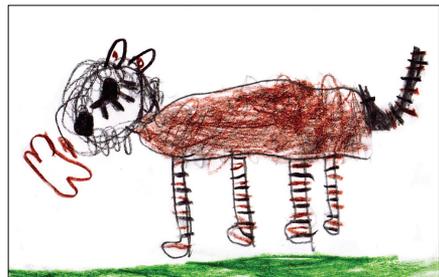
Was wäre, wenn ich ein Frosch wäre?
Wenn ich ein Frosch wäre, hätte ich die Fliegen eingefangen. Und dann hätte ich getaucht und ich hätte unter Wasser ein Looping gemacht.
Pascal

Was wäre, wenn ich ein Erdmännchen wäre? Ich würde dann aus dem Zoo ausreißen und springen. Ich würde Spaß haben.
Alena

Was wäre, wenn ich ein Waschbär wäre? Dann würde ich nachts rumlaufen und ich könnte ohne Erlaubnis in der Mülltonne kramen.
Vincent

Was wäre, wenn ich ein Tukan wäre?
Dann würde ich weit hoch in die Lüfte fliegen und viele neue Arten von Vögeln sehen. Und die Wolken anfassen und durchschweben.
Sophie

Was wäre, wenn ich ein Hund wäre?
Dann würde ich spazieren gehen. Dann würde ich mir einen anderen Hund suchen.
Frida





Martin Baltscheit

Es waren einmal zwei wirklich dumme Gänse in einem brennenden Haus!

Berlin: Tulipan 2010.

Preis: 12,90 €.

Manuela Hantschel

Es waren einmal zwei wirklich dumme Gänse in einem brennenden Haus

Zum Buch

„Es waren einmal zwei wirklich dumme Gänse in einem brennenden Haus“, der unüblich lange Titel dieses einzigartigen Bilderbuches führt auf groteske und sinnesfreudige Weise dem kindlichen und erwachsenen Betrachter den Kerngedanken vor Augen: Dummheit ist gefährlich!

Zwei wirklich dumme Gänse setzen ihre Strohütte beim Eierbraten in Brand. Das ist riskant und feuergefährlich. Als das Feuer ausbricht, diskutieren sie ideenreich und vorurteilsschwer in der Hitze des Feuers, wer ihr Feuer NICHT löschen kann. Was ist besser als zu verbrennen: „Vom Elefanten zu Tode getrampelt werden, von der Kuh vergessen, vom Stier gerettet oder vom Fuchs gefressen zu werden?“

Ruhe ist erst, als das Dach einstürzt. Rot und schwarz signalisieren jetzt auf der Doppelseite Gefahr und Spannung. Die Tiere kommen alle angelaufen, jeder bringt etwas zum Löschen mit. Zu spät, nur noch

eine Feder bleibt. Der Schock sitzt nicht tief und Schadenfreude ist nicht weit entfernt. So dumme Gänse, warum haben sie keine Hilfe geholt. Sie sind einfach zu dumm! Kein Mitleid, keine Träne, so ist das eben.

Martin Baltscheit gestaltet amüsant, voller skurriler Wort- und Bild-einfälle, die Intoleranz und Arroganz der Gänse. Sein Bilderbuch will nicht nur die Feuergefahr thematisieren oder gar wie bei Hoffmann belehren und bestrafen, sondern in sprachgewaltigen, witzigen Dialogen die unübertreffliche Engstirnigkeit dieser beiden Gänse als Dummheit präsentieren. Eigensinnig und grotesk stehen sie in gepunktetem Federkleid und Halsband mal groß, mal weit hinten im Bild herum und rufen sich ihre knappen irrwitzigen Befürchtungen zu. Jede Doppelseite bekommt ihren besonderen optischen Reiz durch den Einsatz individueller typographischer Gestaltungsmittel. Die Schrift variiert in

Farbe, Type, Größe und Anordnung. Weitere reizvolle Effekte kommen durch die rot züngelnden Flammen zustande, die zuerst nur an den Rändern zu sehen sind, letztlich aber das ganze Bild einnehmen. Text und Bild können als Ganzes und jedes für sich erzählerisch funktional genutzt werden. Mit vergnüglichen, ungewöhnlichen Wörtern geht es hier den Gänsen so richtig an die Federn. Auf der fast letzten Seite erlebt man bei der Erstbetrachtung eine kongeniale Pointe:

Hochmut kommt hier nicht vor dem Fall, denn gescheit und lebens-tüchtig sind sie, die dummen Gänse.

Mit Atemmaske und feuerfestem Rettungskeller sichern sie ihr Überleben. Ein wenig ramponiert sehen sie aus, doch von Einsicht und Dank keine Spur! „Typisch Gänse! Die sind einfach zu dumm!“

Auf der letzten Seite findet man den finalen pädagogischen Rat an die Kinder, die Feuerwehr zu rufen, wenn es brennt. Das Buch bricht gekonnt mit den üblichen Sichtweisen des Lesers und sorgt bei jeder weiteren Betrachtung für Vergnügen.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Der besondere Reiz bei der Betrachtung dieses Bilderbuches liegt in seinen sprachlichen Besonderheiten. Kinder haben eine große Freude daran, die Vorurteile der Gänse

nachzusprechen. Auch schwierige, nicht im Alltagsgebrauch des kindlichen Wortschatzes liegende Wörter erschließen sie mithilfe des Bilderbuches. Das mehrmalige Vorlesen ist hier ausdrücklich gewünscht und erforderlich.

Feuer übt schon immer eine große Faszination auf Kinder jeglichen Alters aus. Da liegt es nahe, umfassender und über mehrere Einheiten das Feuer zum Thema zu machen. (hervorragend umgesetzt in: Lange, Udo; Stadelmann, Thomas: Am Anfang war das Feuer. Das Feuerbuch für Kindergarten, Grundschule und Hort. Weimar: 2007)

Mit Instrumenten oder selbst gebastelten Klangmitteln werden Feuergeräusche erzeugt. Beim wiederholten Vorlesen nehmen die Geräusche die Dynamik der Handlung auf.

Zunächst kann man mit dem Geräusch des knisternden Feuers und mit Fotos auf das Thema einstimmen. Ein Feuerrätsel bedient die Ratefreude der Kinder. Auch der Einstieg über das Gedicht: „Das Feuer“ von James Krüss wäre denkbar. Nach dieser Vorarbeit wird das Cover (Vorder- und Rückseite) des Bilderbuches gezeigt und der Titel mehrfach genannt. Der Titel assoziiert bei fast allen Kindern ein Märchen, denn mit „Es war einmal...“ fangen Märchen an. Die Kinder formulieren ihre Erwartungen an die Handlung.

Das Vorlesen des Bilderbuches und Betrachten der Bilder sollte wegen

der Pointe auf den Doppelseiten 24/25 und 28/29 unterbrochen werden. Hier werden die Kinder zum Assoziieren (Malen oder Schreiben der Fortsetzung) aufgefordert, bevor die letzten beiden Seiten gezeigt und gelesen werden.

Jedes Kind stellt ein Tier aus der Geschichte mittels Tiermaske, Foto, Kopie oder Stabpuppe dar.

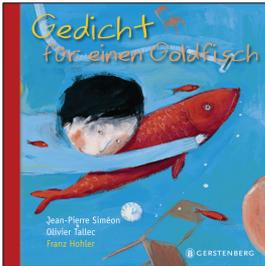
Beim erneuten Vorlesen stellen sich die Kinder in der genannten Reihenfolge auf. Die Gänsedarsteller ordnen jedem Kind nach dem Vorlesen das entsprechende Adjektiv zu. Z.B.: Bär - zu dick...

Das Spiel lässt sich für Schulkinder abwandeln. Es werden Karten mit Tiernamen und Satzkarten mit Adjektiven bzw. Textzeilen aus dem Buch angefertigt. Die Zuordnung erfolgt hier wie im klassischen Memoryspiel.

Eine Kindergruppe stellt auf Instrumenten oder selbst gebastelten Klangmitteln die Handlungsfiguren vor und erprobt dabei, welches Instrument zu welchem Tier passt. Beim Vorlesen treten die entsprechenden Figuren instrumental auf. In jedem Falle reizt es Kinder, die Dummheit der Gänse auf die Spitze zu treiben.

Ausgehend von den Figuren der beiden Gänse (S.5) können die Dialoge sprechgestalterisch geübt und vorgetragen werden. Dafür werden die beiden Figuren in Form von Stab- oder Fingerpuppen dargestellt. Beim Vorlesen übernehmen die Gänse Anna und Emma ihre Rollen.

Weiterführend können zusätzlich Tiere zum Löschen vorgeschlagen werden, um den Gänsen zugleich die Möglichkeit der Ablehnung nach bekanntem Muster zu geben.



Jean-Pierre Siméon
Olivier Tallec

Gedicht für einen Goldfisch

Hildesheim: Gerstenberg 2009.

Preis: 9,90 €.

Eva Maria Kohl

Gedicht für einen Goldfisch

Zum Buch

Was ist ein Gedicht? Der kleine Arthur muss es dringend wissen, denn sein Goldfisch stirbt gleich vor Langeweile, und die Mutter hat gesagt, er solle ihm schnell ein Gedicht geben. Aber wo bekommt er das her und was ist das überhaupt, ein Gedicht?

Arthur geht los, um es herauszufinden. Er fragt die schlappe Nudel, den erkälteten Scheuerlappen und schaut unterm Bett nach. Nirgendwo ist ein Gedicht. Der Fahrradhändler antwortet auf die Frage des Jungen mit dem seltsamen Satz: „Man hat den Himmel auf der Zunge“, und solche verwunschenen Sätze bekommt er auch noch von der Bäckersfrau und vom alten Mahmud zu hören. Sie vergleichen ein Gedicht mit frischem Brot im Magen und damit, dass man das Herz der Steine schlagen hören könne. Und auch der Kanarienvogel Aristophanes behauptet, dass in einem Gedicht die Flügel der Wörter zittern müssen.

Die Großmutter ergänzt, dass ein Gedicht die Worte umkehre, und dann seien sie so neu wie ein umgekehrt angezogener Pullover. Sie schickt ihn schließlich zum Großvater, denn der sei ja ein Dichter und müsse es genau wissen. Allerdings kann der Dichter es erst recht nicht erklären, was das ist, ein Gedicht.

Und das ist es wohl, was das kleine Bilderbuch, das aus dem Französischen übersetzt wurde und dessen Text von Jean-Pierre Simeon stammt, sagen will: Gedichte kann man nicht erklären. Man kann sie fühlen und erahnen, man kann das, was mit den Worten darin geschieht, poetisch umschreiben, man kann darüber staunen und sich verwundern - einer rationalen, logischen Erklärung entziehen sich die kleinen Gebilde.

Der Goldfisch, dem Arthur berichtet, was er über Gedichte herausgefunden hat, hat das alles längst gewusst. Ihm braucht man überhaupt nichts zu erklären. Er,

der große Schweiger, ist in all seiner Stille selbst ein Gedicht.

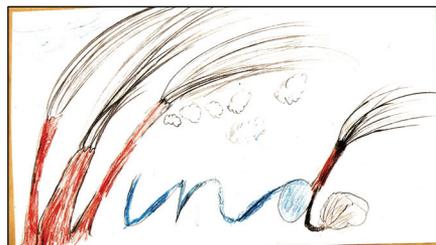
Das schmale Bilderbuch mit den wundersam poetischen Bildern von Oliver Tallec und den wenigen, aber pointiert geschriebenen dialogischen Sätzen will nicht mehr, als ein wenig Verwunderung, ein wenig Staunen und Kopfschütteln darüber entfachen, dass es Dinge gibt, die man nicht erklären, wohl aber fühlen kann. Gedichte sind solche Werkzeuge des Fühlens und Staunens. Sie entziehen sich einer Erklärung, und das Kind Artuhr, das sich doch so entschlossen und zielstrebig auf die Suche nach einer Antwort gemacht hat, kommt mit einer Handvoll Worten zurück. Sie sind selbst ein Gedicht, und ich denke, man kann sie gut dazu nutzen, mit Kindern und Erwachsenen über das Wesen von Poesie ins Gespräch zu kommen.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Ein möglicher Einstieg für einen Dialog könnte darin bestehen, gemeinsam mit den Kindern bildhafte Worte und Wendungen zu suchen. Das im Bilderbuch verwendete Sprachbild, Gedichte würden sich anfühlen, als habe man „den Himmel auf der Zunge“, ist ein starkes Bild. Gibt es vielleicht noch andere? Um in die Bildlichkeit der Sprache einzutauchen, kann es hilfreich sein, das kleine Wörtchen „wie“ als Brücke zu nutzen.



Auch das Gestalten von Schriftbildern ist ein hilfreicher Schritt auf dem Weg zum Erfühlen von Poesie. In den kreativen Schriftgestaltungen nähern sich Kinder dem Wortsinn und der Wortbedeutung durch Übertragung in ein anderes Medium. Schriftzeichen und Bildzeichen gehen ineinander über. Durch die Verbildlichung des Wortsinns entsteht ein Raum für Assoziationen.



Zum Wortbild „Wind“ würden dann verschiedene Windgedichte passen, die den Kindern vorgelesen und zur Verfügung gestellt würden. Das Wind-Gedicht von Heinrich Heine ist hierfür ein schönes Beispiel.

*Der Wind zieht seine Hosen an,
die weißen Wasserhosen!
Er peitscht die Wellen,
so stark er kann,
die heulen und brausen und tosen.*

*Aus dunkler Höh', mit wilder Macht,
die Regengüsse träufen;
es ist, als wollt die alte Nacht
das alte Meer ersäufen.*

*An den Mastbaum klammert
die Möwe sich
Mit heiserem Schrillen und Schreien;
sie flattert und will gar ängstiglich
ein Unglück prophezeien.*

Heinrich Heine

(Quelle: Heines Werke in fünf Bänden. Aufbau Verlag Berlin und Weimar, 1978. S. 62)

Ein Kästchen, von der Lehrerin mitgebracht, in dem ganz besondere, kostbare Wörter sind, die man nicht jeden Tag ausspricht, ist ein weiterer Anreiz, der Poesie der Wörter nachzuspüren. Solche Wörter finden

sich in Gedichten, in Märchen, in Texten, die manchmal noch gar nicht für Kinder dieses Alters gedacht sind, sie aber neugierig machen können, ihr Geheimnis zu ergründen. Natürlich kann man so ein „Kästchen mit besonderen Wörtern“ auch mit den Kindern zusammen herstellen. Vielleicht ist das Kästchen auch äußerlich ein besonderes Kästchen – verziert, bemalt, mit Goldpapier beklebt.

Hier ein Vorschlag für solche besonderen Wörter; sie sind beliebig zu erweitern:

*Frühlingswind
Nachthimmel
Schneegestöber
Veilchenduft
Morgenrot
Silberlicht
Mondschein
Hundegebell
Wolfsrachen
Traumsand*

Auch das Gedicht von Peter Maiwald „Der Wortemacher“ ließe sich gut einbeziehen, wenn man den Kindern ein Gespür für die Sinnlichkeit und Bildlichkeit von Wörtern vermitteln will.



Gaby Scholz
Marion Elitez

Ein Schutzengel für alle Fälle!

Münster: Coppenrath Verlag 2010

Preis: 12.95 €

Nicole Ramacher-Faasen

Ein Schutzengel für alle Fälle!

Zum Buch

In dem Buch „Ein Schutzengel für alle Fälle“ wird der frischgebackene Schutzengel Linus vorgestellt, der als Beschützer für das Baby Leonora zur Erde kommt. Anfangs fühlt sich der Engel noch ein wenig unterfordert und bemerkt, dass seine erwarteten Abenteuer, die Spannung und die Gefahr erst einmal ausbleiben, denn Babys bewegen und erleben noch nicht viel alleine und somit hat er wenig zu tun. Doch mit dem Heranwachsen des kleinen Mädchens werden auch die Abenteuer immer größer. Bei den ersten Drehungen auf der Wickelkommode ist Linus schon gefragt, denn Leonora droht zu fallen. Doch Linus eilt herbei und stoppt sie frühzeitig. Leonora entdeckt immer wieder neue Sachen und probiert viele Dinge aus, ganz zur Freude von Linus. So begleitet der Schutzengel Leonora durch ihre Kindheit und er stellt fest, dass es doch nicht so langweilig ist und man viele Abenteuer erlebt.

Die 13 spannenden Geschichten fügen sich zu einer großartigen sowie fantasievollen Bilderbuchgeschichte über den Schutzengel Linus zusammen. Die Kapitel eignen sich durch ihre Länge sehr gut zum Vorlesen in der Kindergartengruppe, wobei die Gestaltung der Schrift des Buches auch eine gute Basis aufweist, um es mit Kindern der ersten Klasse zu lesen und zu bearbeiten.

Die zahlreichen, sehr ansprechenden, liebevoll gestalteten Illustrationen in bunten Farben untermalen das Erzählte anschaulich und regen zum eigenen Erzählen an.

Besonders gelungen ist, dass durch die Erzählweise und die Bilder die Fantasie einladend und zum Mitmachen anregend wirkt. Die Kinder erfahren, dass man auch Geduld haben sollte und nicht alles was langweilig erscheint, auch so ist und bleibt. Zusätzlich können sie feststellen, dass man Verantwortung in jeder Situation zeigen soll und besonders bei tollen Abenteuern und Aktionen diese nicht in den

Hintergrund geraten darf. Dieses Buch ist für Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren sehr gut geeignet und beinhaltet viel Raum für Ideen zur praktischen Erarbeitung und Vertiefung.

Didaktisch-methodische Vorschläge

In der ersten Kurzgeschichte wird der Leser in die Welt der Schutzengelkinder eingeführt. Die Schutzengelschüler haben ihre Zeugnisse bekommen und dürfen nun auf die Erde, um einen Schützling sein Leben lang zu begleiten und diesen nach besten Kräften zu beschützen. Hier besteht die Möglichkeit für einen Themeneinstieg. Kinder finden Schutzengel sehr interessant, denn es sind Wesen, die man nicht sieht, über die es aber viele Geschichten gibt. Dadurch kann das Thema in der Kindergartengruppe und Schule sehr leicht aufgegriffen werden.

Als Einführung können Fragen und Gesprächsrunden stattfinden, in denen z.B. Fragen und Themen wie: *(Schutz)Engel: Wer sind sie? Wo kommen sie her? Haben sie wirklich Flügel? Kann man sie sehen? Wie sehen sie aus?* besprochen werden.

Im zweiten Kapitel „Auf geht’s zur Erde“ bekommt Linus seinen Schützling zugewiesen. Es handelt sich um ein kleines, strampelndes Wesen, ein Baby, ein Mädchen namens Leonora. Es wurde gerade geboren und Linus landet direkt im

Kreißsaal und trifft dort die Schutzengel der Eltern, Motte und Pippo. Motte ist ein dürrer Engel und für Mama zuständig, Pippo wird auch Klops genannt und ist für Papa zuständig.



Da man seinen Schutzengel leider nicht sehen, sondern ihn sich nur vorstellen kann, darf jedes Kind seinen eigenen Schutzengel, so wie es sich ihn vorstellt, malen oder basteln. Hierzu sollten verschiedene Materialien, wie Papier, Watte, Federn etc. zur Verfügung gestellt werden, damit der Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Danach kann jedes Kind seinem Engel einen Namen geben und ihn anschließend im Stuhlkreis den anderen Kindern vorstellen.

In vielen weiteren Geschichten, z.B. „Drei Engel für Hasso“, „Diesmal kommt Linus nicht zu spät“ oder „Leo lernt“ muss Linus als Schutzengel helfen. Welche Situationen kennen die Kinder, in denen sie schon einmal gedacht haben: *„Jetzt brauchen wir Schutzengel.“* oder *„Oh, da hat mein Schutzengel aber gut aufgepasst“?* Daraus können kleine Rollenspiele, Situationsspiele und Theaterstücke entwickelt wer-

den. Die Kinder können die Schutzengelgeschichten vertiefen, indem einzelne vorgelesene Geschichten als Rollenspiele gestaltet werden.

Für die Gruppen, deren Gruppengefühl und Zusammenhalt gestärkt werden soll, ist es zusätzlich eine schöne Idee, einen Gruppen-Schutzengel anzufertigen. Diesen kann man gemeinsam mit den Kindern entwerfen und dann nähen, so, dass er Gestalt annimmt und „greifbar“ wird. Auch sollte gemeinsam nach einem Namen für den Aufpasser gesucht werden. Dieser kann dann auch in den Alltag mit einbezogen werden, z.B. kann er mit den Kindern Ausflüge machen, mit einzelnen Kindern auch nach Hause gehen, Aktionen und Angebote begleiten und als Kontaktfigur eingesetzt werden.

Zur religiösen Erziehung bietet sich dieses Buch ebenfalls an. Denn Engel sind göttliche Wesen und kommen in Erzählungen der Bibel vor. In der Weihnachtsgeschichte brachte der Engel Gabriel die frohe Botschaft zu Maria, zu Ostern stand vor Jesu Grab ein Engel und verkündete die Auferstehung, zu Pfingsten brachte ein Engel die Botschaft zu den zwölf Aposteln...

An die Geschichte anknüpfend können Gebete gelernt und selbst entwickelt werden.

Beispiel für ein Gebet:

*Lieber Gott, ich schlaf gleich ein,
doch ich bin dann nicht allein.
Deine Engel halten Wacht,
sind bei mir die ganze Nacht. Amen*

Zur Förderung der sprachlichen Entwicklung ist es möglich, im Stuhlkreis mit den Kindern gemeinsam Schutzengelgeschichten, Reime und/oder Gedichte zu entwickeln und zu erlernen.

Ein Beispiel:

*Dein Schutzengel sei vor dir, um dir
den rechten Weg zu zeigen.*

*Dein Schutzengel sei neben dir, um
dich in die Arme zu schließen und
dich zu schützen.*

*Dein Schutzengel sei hinter dir, um
dich zu bewahren vor Not und
Gefahr.*

*Dein Schutzengel sei unter dir, um
dich aufzufangen, wenn du fällst,
damit dir kein Leid geschieht.*

*Dein Schutzengel sei bei dir, um
dich zu trösten, wenn du traurig
bist.*

Die Geschichte „Leo und die Ampelregel“ kann innerhalb der Verkehrserziehung im Kindergarten sehr gut eingesetzt werden. Hier kann die Funktion der Ampel im Vordergrund stehen und der Hinweis, dass es wichtig ist im Straßenverkehr achtsam zu sein, auch wenn man einen Schutzengel hat. Es könnte z.B. eine Ampel gebastelt und immer dann

aufgestellt werden, wenn man rausgehen darf.

Die Kurzgeschichte „Leo (Leonora) kommt in den Kindergarten“ eignet sich besonders für die „Neuen“ im Kindergarten. Vielleicht können einzelne Schutzengel-Aufgaben von den „alten Hasen“ übernommen werden, um den neuen Kindern bei der Eingewöhnung zu helfen. Somit können die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen oder Hilfeleistung anzunehmen.

Alltägliche Themen wie „Streitereien im Kindergarten“ und „Leo möchte nicht verlieren“ werden aufgegriffen und bringen den Kindern auf anschauliche Weise den richtigen Umgang miteinander bei. Es kann hierbei über eigene Erfahrungen gesprochen werden oder es werden Konfliktlösungen erarbeitet.

Die letzte Geschichte handelt von Leos Geburtstagskuchen mit Kerzen und deren Gefahren. Hier finden sich gute Anknüpfungspunkte, um mit den Kindern Backangebote durchzuführen. Jedes Kind kann einen kleinen Schutzengel backen oder ein großer Schutzengelkuchen für alle kann entstehen, der dann gemeinsam verspeist wird. Zum anderen können Geburtstagskerzen gestaltet und im Kindergarten angezündet werden, die als Freude über das neue Lebensjahr strahlen. In diesem Zusammenhang können auch die Gefahren des offenen Feuers in der Gruppe besprochen werden.

Beispiel für ein Schutzengelkuchenrezept:

Quark-Öl-Teig

Zutaten:

150 g Magerquark

6 El Öl

1 Ei

1 Tl Salz

250 g Mehl

2 Tl Backpulver

Zubereitung:

1. Quark, Öl, Ei und Salz in eine Schüssel geben und mit den Quirlen des Handrührers oder in der Küchenmaschine verrühren.
2. Mehl und Backpulver mischen, zum Quark geben und mit den Knethaken des Handrührers oder in der Küchenmaschine zu einem glatten Teig verkneten. Teig zu einer Kugel formen und in Klarsichtfolie wickeln. 15 Min. kalt stellen und wie in den Rezepten beschrieben weiterverarbeiten.
3. Zum Abschluss formen Sie den Kuchenteig zu einem Schutzengel.
4. Dann bei 180 Grad für ca. 25 Minuten backen. Bis er goldbraun ist.
5. Anschließend kann er nach Herzenslust verziert werden. Mit Zuckerguss, Rosinen, Schokostreuseln usw.

TIPP: Wenn Sie nur die Hälfte der Teigmenge zubereiten möchten, halbieren Sie einfach die Mengen der Zutaten und verwenden vom Ei nur das Eigelb.



Mascha Kaléko
Verena Ballhaus

Wie's auf dem Mond zugeht

Köln: Boje Verlag 2010
Preis: 9,95 €

Hanne Verloh

Wie's auf dem Mond zugeht

Zum Buch

„Gedichte für neugierige Kinder“ kann man nie genug haben. Nun hat der Boje-Verlag in der gleichnamigen Reihe bereits den zweiten Band mit Texten von Mascha Kaléko herausgegeben. Die heitere Textsammlung enthält Traumreisen (als Motte und als Wolke, zum Mond und nach Alaska), eine gereimte Anleitung zum Selbermachen von Limericks und einige Beispiele dazu, so skurrile Gestalten wie den Kater Schnurrdiburr und den Doktor Vielfraß, Aufsagetexte zu den vier Jahreszeiten, lautmalerische Wettergedichte, nachdenkliche Texte über Opa und Theodor – eine sehr vielseitige, fantasiereiche und liebevolle Zusammenstellung kurzer Texte, die dieses Buch hervorragend für die Verwendung im Deutschunterricht der Grundschule geeignet erscheinen lassen. Die Abzählverse und die gereimten Gedichte insgesamt laden zum lauten Sprechen und Lesen, zum Kneten der Texte, bis man mit der Gestaltung zufried-

den ist, ein. Sie sind ein ideales Lesefutter. Da die mehrstrophigen Titel sich leicht in Leserollen aufteilen lassen, sind Vorträge von mehreren Kindern (Lesetheater) vor Mitschülern, Eltern oder bei öffentlichen Veranstaltungen gut denkbar. Lust auf Wörter und Sprache kann damit also auch weiter vermittelt werden.

Die bildhafte Sprache vieler Texte ist hier von Verena Ballhaus mit zweifarbigen Zeichnungen in charmanter Weise umgesetzt worden. Da dies in kleinen und sparsamen Bildern geschieht, bleibt genügend Raum für die Fantasie der lesenden oder zuhörenden Kinder. Wer möchte nicht in eigenen Bildern gleich daran gehen, den Mann im Mond oder den Regen oder den Advent lebendig zu malen, collagieren o.ä.?

Einige Informationen zur Dichterin und zur Illustratorin runden das Buch ab.

Die Reihe „Gedichte für neugierige Kinder“ ist auch insgesamt sehr zu empfehlen. In eine Grundschul-

bibliothek gehören neben diesem Band gleich mehrere Gedichtbücher der Reihe.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Natürlich kann man jederzeit einen schönen Text rezitieren, schreiben, lesen oder gestalten lassen. Besonders reizvoll erscheint mir aber in diesem Falle eine zusammenhängende Projektidee „Gedichte von Mascha Kaléko“ - mit dem Ziel, eine große Wandzeitung/Litfasssäule zu gestalten, Gedichte zu schreiben und zu illustrieren, sowie Informationen, Fotos etc. zum Leben und Werk Kalékos zu sammeln. Hier könnte stärker das geübte Sprechen, Vortragen von auswendig gelernten Texten im Mittelpunkt stehen und präsentiert werden.

Lautleseübungen bis hin zum Lesetheater bieten sich als Training und Präsentation mit den mehrstrophigen Texten an: „Wer kommt mit nach Alaska?“, „Die vier Jahreszeiten“, „Der Zirkus“.

Limericks sind Fünfeiler, meist zum Lachen. „Wer Witz hat, kann sie selber machen“, meint Kaléko in ihrer gereimten Anleitung zum eigenen Gestalten von Limericks. Paralleltex te und ganz eigene Ideen dazu in einem Wettbewerb erfinden, vorstellen, drucken und als Broschüre zusammenheften zu lassen, liegt hier nahe.

Die Kinder bereiten eine szenische Lesung der drei kinderleichten Kochrezepte vor. Dazu können große Illustrationen/Plakate gemalt werden, die wie beim Gedichtvortrag dem Publikum gezeigt werden.

Einige Gedichte könnte man als „Maldiktat“ benutzen, z.B. „Es regnet“, „Der Mann im Mond“ oder „Advent“. Der Text wird vorgelesen und groß an die Wand projiziert, entsprechend der bildhaften Sprache malen die Kinder dazu.

Auch kann ein Dichterporträt ergänzt werden, indem die Kinder selbstständig recherchieren. Dazu kann ein Kurzvortrag oder ein Plakat erstellt werden.



Nathalie Tordjman

Alle deine Zähne

München: Hanser 2007

Preis: 12,90 Euro

Viola Theyßen

Alle deine Zähne

Zum Buch

Jeder braucht sie, jeder hat sie – die Zähne. Aber welche Funktionen erfüllen sie? Und warum hat das Meerschweinchen keine Milchzähne?

Die Antworten findet man im Buch. Und „nebenbei“ auch viele nützliche Tipps zur Zahnpflege. Alle Bereiche rund um das Thema Zähne werden abgedeckt. Los geht es mit den Aufgaben, die jeder einzelne Zahn hat. Auch das Kapitel über Zahnwachstum, Milchzähne und bleibende Zähne erklärt anschaulich mit Bildern und Texten. Die Sprache ist einfach; wichtige Fachbegriffe werden aber verwendet und erläutert.

Sehr schön sind auch die kleinen „Anekdoten“. Es wird zum Beispiel erklärt, warum Hunde auch Zahnschmerzen haben können.

Neben dem genauen Aufbau der Zähne, gibt es auch wichtige Informationen zu Zahnkrankheiten, Putztechniken und Putzwerkzeug.

Kindgerecht und einfach, aber dennoch lustig erklärt, kann das

Buch dem einen oder anderen Kind so vielleicht ein wenig die Angst vorm Zahnarzt nehmen.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Für Kinder im Grundschulalter hat die richtige Zahnpflege eine große Bedeutung. Frühkindliche Karies ist eine ernste Erkrankung, der man vorbeugen kann. Daher sollte die Schule die Kinder durch entsprechende Unterrichtsinhalte bei der richtigen Zahnpflege unterstützen.

Eine kindgerechte und handlungsorientierte Herangehensweise an das Thema ist dabei wichtig.

Als Einstieg bietet es sich an, ein Fühl-Säckchen mit unterschiedlichen Zähnen zu füllen und die Kinder raten zu lassen, worum es sich bei dem Inhalt des Säckchens handelt. Danach schließen die Kinder vom Inhalt des Säckchens auf das Thema. In einem Brainstorming sammeln sie alles, was ihnen zu „Zähnen“ einfällt. Das Unterrichtsgespräch wird dann darauf hin ge-

lenkt, dass die Kinder überlegen, wofür sie ihre Zähne eigentlich brauchen.

Zu Beginn dieser und auch der folgenden Unterrichtseinheiten wird den Kindern eine lustige Geschichte aus dem Buch präsentiert. Anschließend raten die Kinder, wie viele Zähne sie in ihrem Mund haben. Ihre Vermutungen werden von den Kindern selbst überprüft. Jedes Kind bekommt einen Partner. Mithilfe eines Zahnarztspiegels zählen die Kinder gegenseitig ihre Zähne. Danach erhalten sie eine Abbildung, auf der die Zähne eines Erwachsenen abgebildet sind. Die Kinder vergleichen die Anzahl ihrer Zähne mit der auf dem Arbeitsblatt und stellen fest, dass sie weniger Zähne haben. Nachfolgend werden die Erklärungen aus dem Buch den Zahnsorten zugeordnet. Die Zahnsorten werden ausgemalt.

Der Einsatz eines Zahnmodells schließt sich an. Hier erkennen die Kinder, dass es auch einen nicht sichtbaren Zahnteil gibt. Der genaue Aufbau eines Zahnes wird anhand des Modells und der aussagekräftigen Abbildung aus dem Buch erarbeitet. Hierzu können die Erklärungen aus dem Buch als Textabschnitte dem Modell und der Abbildung zugeordnet werden.

Von kleinen Wehwehchen wie Zahnbelag und Zahnstein geht es dann zum großen Ärger Karies. Zusätzlich zum Buch könnte hier der seit vielen Generationen be-

kannte, aber immer noch aktuelle Lehrfilm „Karius und Baktus“ präsentiert werden. Die Kinder können anschließend im Rollenspiel nachstellen, wie Karies entsteht und überlegen, was man tun kann, damit Bakterien sich gar nicht erst vermehren.

Die Kinder erstellen anhand ihrer Ideen ein „Rezept für starke Zähne“ und wenden sich dann dem richtigen Zähneputzen zu. Hier gibt das Buch Auskunft über Ausrüstung und die richtige Technik, die erst am Modell und anschließend im Selbstversuch eingeübt wird. Dazu kann man Zahnputzsets für Kinder und Färbetabletten beim Zahnarzt oder im Internet bekommen. Der Zahnbelag-Test macht Kindern viel Spaß, verdeutlicht aber auch, wo sich überall Beläge bilden können.

Für einen runden Abschluss der Reihe sollte ein Besuch beim Zahnarzt nicht fehlen. Die Kinder tauschen sich über ihre Erfahrungen beim Zahnarzt aus und überlegen sich Fragen, die sie dem Arzt stellen wollen. Die Schülerfragen können dabei aus dem Buchkapitel „Wie geht’s euch, Zähne?“ ergänzt werden. Dann steht einem spannenden Besuch in der Zahnarztpraxis nichts mehr im Wege.

Auch fächerübergreifend könnte das Buch genutzt werden. Die Redewendungen rund um die Zähne könnten im Deutschunterricht als szenische Darstellungen umgesetzt werden.



Tomek Bogacki

Janusz Korczak. Ein Held der Kinder

München: Knesebeck Verlag 2010

Preis: 14,95 €

Hanne Verloh

Janusz Korczak. Ein Held der Kinder

Zum Buch

Janusz Korczak war einer der bekanntesten und bedeutendsten Pädagogen des vergangenen Jahrhunderts. Zahlreiche Schulen in Deutschland tragen seinen Namen, was die Bedeutung seines Lebens und Werks für die Pädagogik und Gesellschaft bereits andeutet.

Deshalb ist es nun besonders erfreulich, dass der Knesebeck-Verlag ein Bilderbuch mit erzählendem Text über Janusz Korczak vorlegt, das bereits für jüngere Kinder geeignet ist. Gleich zu Beginn rückt Henryk Goldszmit, ein Junge in der Warschauer Altstadt ins Blickfeld, wie er zwischen armen Kindern ohne ein Zuhause seinen kindlichen Wunsch entwickelt: Wenn er König wäre, wünschte er ihnen zu helfen und eine besser Welt zu schaffen, in der niemand leiden müsste. Daraus entwickelt sich sein Lebensziel. In seiner Zeit als Kinderarzt beginnt er abends unter dem Schriftstellernamen Janusz Korczak zu schreiben. Er widmet sich den Kindern, entwi-

ckelt pädagogische Ideen und setzt sich für Waisenhäuser ein. Sehr lebendig und mit schönen Zeichnungen versehen schildert Tomek Bogacki Korczaks Arbeit im ersten Waisenhaus für jüdische Kinder und veranschaulicht dabei auch wichtige Erziehungsgrundsätze. Ein Kinderparlament, ein Kindergericht, die „kleine Rundschau“, verschiedene Sommerferienlager und sein Kinderbuch „König Hänschen der Erste“ entstehen. Dann sind die freundlichen und warmen Bilder jäh zu Ende. Der Überfall deutscher Truppen auf Polen, der Zweite Weltkrieg und die Zwangsumsiedlung von Juden ins Ghetto beginnen. Die Lebensbedingungen für Korczak und seine Schützlinge verschlechtern sich zusehends und münden am 6. August 1942 im Vernichtungslager Treblinka.

Die UN-Rechte der Kinder, als positive Nachwirkungen von Korczaks Engagement schließen das Buch ab.

Die Zeichnungen des Bilderbuchkünstlers zeigen deutlich die große Sympathie für Kinder und andere Menschen. Sie treten stets aus verwischten Hintergründen und Umgebungen hervor. Viele Bildsymbole treten mehrfach auf. Hoffnungsträger der Kinder ist stets König Hänschen auf seinem Schimmel.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Vor der Lektüre und dem Kennenlernen des ganzen Bilderbuches sollten unbedingt Vor- und Nachsatzpapier des Buches verglichen werden. Dort erblickt man Bilder von Warschau vor und nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Kinder können dazu erzählen und Vermutungen anstellen. Bogacki hat auf genaue Details verzichtet, allein die Farben und Zerstörungen wirken.

Der Erzähltext wird vorgelesen und die Bilder werden dabei abschnittsweise gezeigt. Einzelne Bilder, die besonders eindrucksvoll sind, sollten erst gezeigt und besprochen werden. Dann wird der Text hinzugefügt.

Das Bild von König Hänschen in einer Denkblase regt dazu an, die Wünsche Korczaks für Kinderrechte zu sammeln und zu einem Poster oder Tafelbild zu gestalten.

Der deutsche Schlager „Wenn ich König von Deutschland wär“ könnte eingespielt und umgedichtet werden.

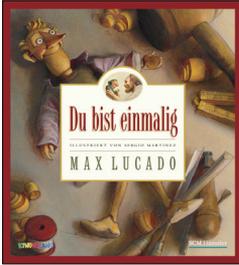
Die Lebensgeschichte, die das Buch durchzieht, kann zu einem Zeitstrahl in Großformat (=Lebensweg) gestaltet werden. In Partnerarbeit oder Kleingruppen werden Textteile mit Überschriften oder Schlagworten versehen und illustriert, um sie dann zusammenzufügen. Mit Links, Klappen oder Pfeilen können wichtige Begriffe erklärt werden, die das Gesamtbild ergänzen.

Ein Zitat aus dem Buch *„Die Freitagabende waren etwas Besonderes (im Waisenhaus, H.V.): Dann feierten sie im schönen Speisesaal, in dem sie sonst spielten, lasen und ihre Hausaufgaben machten, den jüdischen Sabbat.“* könnte zum Anlass genommen werden, Juden einzuladen und vom Sabbatbrauchtum zu erzählen. Ähnlich könnte ein Erzählabend wie bei Korczak durchgeführt werden.

Aus der Lektüre dieses Buches könnte ein Schreibprojekt „Kleine Rundschau“ (Kinderzeitung) hervorgehen.

Unbedingt sollte aus einer Bibliothek oder Buchhandlung Korczaks berühmtes Kinderbuch von König Hänschen besorgt werden. Eine Buchvorstellung mit Vorlesestellen kann von guten Lesern, evtl. älteren Lesescouts oder notfalls vom Lehrer vor der Klasse durchgeführt werden.

Weiterhin könnten sich die Kinder vertiefend mit den UN-Kinderrechten beschäftigen und darüber diskutieren.



Max Lucado
Sergio Martinez

Du bist einmalig

Holzgerlingen: SCM Hänssler 2010 (9. Aufl.)
Preis: 12,95 €

Birgit Schwesig

Du bist einmalig

Zum Buch

„Du bist einmalig“ ist ein Buch von Max Lucado, das den Leser ein wenig an die Geschichte der kleinen Holzpuppe Pinocchio erinnert. In der Geschichte wird uns das Volk der Wemmicks vorgestellt. Es sind handgeschnitzte Puppen, die den ganzen Tag damit beschäftigt sind einander goldene Sternchen für ihre Schönheit bzw. für tolle Leistungen oder graue Punkte für hässliche Figuren ohne besondere Fähigkeiten, anzustecken. Punchinello ist einer von denen, die immer nur graue Punkte bekommen und sich deshalb immer mehr zurückziehen. Bis er eines Tages ein Wemmickmädchen trifft, an der weder Punkte noch Sternchen haften. Wie kommt das?

Sie verrät ihm ihr Geheimnis. Sie kennt den Puppenschnitzer Eli und besucht ihn regelmäßig.

Dadurch hat sie erfahren, dass sie einmalig und wichtig ist. Nun braucht sie die Anerkennung der anderen nicht mehr und durchbricht

dieses Muster. Von ihr ermutigt macht sich Punchinello auf den Weg zu Eli. Er beginnt zu entdecken, dass auch er einmalig und dem Schöpfer wichtig ist.

Mit diesem christlichen Buch wird uns eine anrührende Geschichte vorgestellt. Begegnen uns im Schulalltag nicht auch immer wieder Kinder, die es schwer haben, weil ihnen gewisse Dinge nicht so gut gelingen und die sich nach Anerkennung sehnen?

Max Lucado nimmt unsere Gesellschaft und den sozialen Umgang miteinander in den Blick und möchte Kinder dafür sensibilisieren, dass man nicht erst durch tolle Leistungen wichtig ist, sondern dass jeder Mensch in Gottes Augen einmalig und wertvoll ist.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Wenn man in die Klassenräume sieht, dann kann man beobachten, dass sich viele Kinder um Anerkennung bemühen. Dabei versuchen sie

mehr oder weniger ihre Stärken anzupreisen bzw. „gut-da-zu-stehen“. Dies schafft eine Atmosphäre der Konkurrenz und behindert den Aufbau des sozialen Gefüges innerhalb der Klasse.

Durch folgende Anregungen sollen sich die Kinder emotional in die Situation des Punchinello hineinversetzen und dadurch erfahren, wie nachteilig dieses Verhalten ist.

Eingangs kann die Situation mit zwei Handpuppen von der Lehrkraft vorgespielt werden. Danach können sich die Kinder über das Spiel austauschen.

Im Anschluss leitet die Lehrerin zum Buch über. Sie liest es abschnittsweise vor und macht Pausen, in denen die Kinder ihre Gedanken zu den Gefühlen der einzelnen Akteure äußern können. Mit Hilfe von orffschen Instrumenten können die Kinder aufgefordert werden durch bestimmte Töne die Stimmungen der Personen in der Geschichte wiederzugeben. Zum Beispiel die Traurigkeit des Punchinello durch tiefe und langsame Töne. Die Freude bzw. die Hoffnung kann durch helle, schnell aufeinander folgende Töne ausgedrückt werden.

Zum Abschluss kann die Geschichte ganz gelesen werden. Einige Kinder untermalen sie beim Vorlesen klanglich.

Ebenso besteht die Möglichkeit die Kinder aufzufordern die Geschichte weiterzuschreiben.

Ein anderer Ansatzpunkt wäre, den Kindern zu vermitteln, dass sie einmalig und wundervoll gemacht sind. Dabei sollen die Kinder, durch Gestik und Mimik dem anderen ihre Wertschätzung zeigen. Der Einstieg erfolgt ebenfalls über eine Handpuppe.

Dann wird die Geschichte bis zur Seite 11 vorgelesen. Nun sollen die Kinder Dinge finden, die sie gut können. Dazu bekommen sie ein Arbeitsblatt auf dem verschiedene Eigenschaften und Tätigkeiten vorgegeben sind, aus denen sie drei auswählen sollen. Dem schließt sich eine Austauschrunde an.

Die Lehrerin liest die Geschichte weiter und wirft die Frage auf: „Was macht man, wenn man nicht so viel kann? Was hilft dem Punchinello?“

Die Antwort der Geschichte wird nun aufgegriffen. Die Kinder sollen sich zu zweit genau betrachten und aufschreiben, wie sie genau aussehen. Dabei können die Besonderheiten des Einzelnen entdeckt werden.

Die Kinder können nun ein Porträt des Partners anfertigen.

Gemeinsam singen die Kinder das Lied: „Ein Volltreffer Gottes bist du“ von Daniel Kallauch.

Nun sollen die Kinder herausfinden, wie man zeigen kann, dass man den anderen achtet und wertvoll findet, z.B. mit Hilfe eines Clusters.



Franz Fühmann
Jacky Gleich

Das Wintermärchen. Ein Märchen nach Shakespeare

Rostock: Hinstorff Verlag 2009
Preis: 12,90 €

Eva Maria Kohl

Das Wintermärchen

Zum Buch

Franz Fühmann, 1922 in Rochlitz im Riesengebirge geboren und nach dem Krieg in Ostberlin zuhause, war nicht in erster Linie ein Dichter für Kinder. Man kennt ihn als einen Erzähler, Nachdichter und Essayisten. Seine Novellen, sein großartiges Essay über den Dichter Georg Trakl, sein Bericht über das Leben mit geistig Behinderten, seine Auseinandersetzung mit den Unterschieden zwischen Märchen und Mythen gehören zum Besten, was in diesem Genre zu finden ist.

Begonnen hatte Franz Fühmann sein Schreiben für Kinder bereits in den fünfziger Jahren mit zwei Bilderbuchmärchen. Später kam das lustige Tier ABC „Ein Affenspaß für Alfons“ und das Sprachspielbuch „Die dampfenden Häse der Pferde im Turm zu Babel“ hinzu, das inzwischen mehrfach wieder aufgelegt wurde und zu großem sprachspielerischem Vergnügen einlädt. Unschätzbar sind Fühmanns Verdienste um die Adaptionen antiker My-

then für Kinder, die unter den Titeln „Das hölzerne Pferd“, „Irrfahrten des Odysseus“ und „Das Nibelungenlied“ heute leider nur noch antiquarisch zu haben sind.

Sehr spät erschienen seine „Märchen auf Bestellung“, die jetzt in einer von Jacky Gleich illustrierten Neuausgabe im Hinstorff Verlag, dem Hausverlag Fühmanns, erschienen sind. Auch seine Shakespearemärchen werden nun dort neu herausgegeben. Der „Sommernachtstraum“, ist bereits erschienen. Nun erschien „Das Wintermärchen; Ein Märchen nach Shakespeare“, ebenfalls illustriert von Jacky Gleich.

Das „Wintermärchen“ ist zusammen mit dem „Sommernachtstraum“ und zwei weiteren Shakespearemärchen, nämlich „Perikles“ und „Der Sturm“ zum ersten Mal 1968 im Kinderbuchverlag in Ostberlin erschienen. In einer damals von Bernhard Nast illustrierten großformatigen Ausgabe gehörten die Märchen bald zu den unverzichtbaren Büchern Fühmanns, mit denen er in

der Kinderliteratur eine neue Seite aufschlug. In der ersten Ausgabe findet sich auch noch das Nachwort Fühmanns, in dem er die Kinder neugierig machen will auf den berühmten Dichter.

Franz Fühmann schrieb für Kinder zwischen anderen, umfangreichen literarischen Arbeiten, und er benennt den Grund so:

„Die Kinder sind das dankbarste, das intelligenteste, das kritischste, das verständigste, das aufgeschlossenste, das sachkundigste, kurzum, das ideale Publikum.

Also für Kinder zu schreiben, und auch vor Kindern zu lesen – ich sagte Ihnen am Anfang, dass ich schwer und mühsam schreibe, und das Schreiben ist über weite Strecken für mich wirklich eine grässliche Plage – aber für Kinder schreiben, das ist einfach eine Freude und eine Wohltat. Ich mach's also nicht zuletzt aus dem ganz egoistischen Grunde, weil ich mich dabei erhole, weil es mir unheimlichen Spaß macht.“

Seine Nachdichtungen für Kinder sind herausragende Leistungen in diesem Genre der Kinderliteratur. Mit seiner poetischen, klaren und anschaulichen Erzählweise gelingt es ihm, die Aufmerksamkeit der Kinder auf jene alten, scheinbar versunkenen Geschichten zu lenken. Im „Wintermärchen“ geht es um den Starrsinn eines Königs, der in seinem Eifersuchtswahn Frau und Kinder verstößt und jahrzehntelang

nicht einzusehen vermag, dass er denen, die ihn liebten, großes Unrecht angetan hat. Den besten Freund, den König des Nordlandes, hat er davongejagt, seine Frau, die schöne Königin Hermione unschuldig in den Kerker geworfen, das neugeborene Töchterchen in der Wildnis ausgesetzt, dem Tod des Erstgeborenen zugesehen und alle Ratschläge missachtet. Zu später Reue gekommen gelingt es gerade noch rechtzeitig, die Tochter wiederzuerlangen, die Königin zu neuem Leben zu erwecken und sich mit den vermeintlichen Feinden zu versöhnen. Das gute Ende der Märchen ist auch hier wirksam, alle können ausatmen und sich wieder freuen.

Die Bilderbuchausgabe des Hinstorff Verlags vermag durch die großartigen, expressiven Illustrationen von Jacky Gleich die Betrachter in den Bann zu ziehen. Man vergisst den Erzählton Fühmanns gewiß nicht so rasch, aber nun hat man auch die Bilder vor Augen, die das alte Märchen auf ungewöhnliche Weise zeigen.

Didaktisch-methodische Vorschläge

Natürlich bietet es sich an, diese alte Märchen szenisch zu gestalten. Die zu besetzenden Rollen würden allerdings nicht für die ganze Klasse reichen, so muss man sich damit helfen, auch die Bäume am Schloss und das Schloss selbst, den Wind, die Nacht und das Schiff zu personi-

fizieren. Aber bei der szenischen Umsetzung werden natürlich noch mehr als nur Schauspieler gebraucht. Jemand muss Regie führen, für die Kulissen verantwortlich sein, die Kostüme oder die Masken bauen, die Einladungskarten schreiben etc. Eine solche szenische Umsetzung dauert erfahrungsgemäß einige Wochen. Man sollte nicht den Ehrgeiz entfalten, ein Drehbuch zu schreiben mit richtigen Sprechrollen und die Kinder die Rollen auswendig lernen zu lassen. Für Kinder im Grundschulalter bietet sich das Improvisieren und Stegreifspiel an. Aber auch dafür muss es eine Art Fahrplan geben, d.h. die Handlung

muss in die wesentlichen Szenen vorstrukturiert und der Inhalt der einzelnen Szenen sinngemäß zusammengefasst und als „roter Faden“ den Kindern zur Verfügung gestellt werden.

Eine andere Möglichkeit, in das Märchen von Fühmann einzudringen und das Geschehen zu verstehen, bietet das Herauslösen von Kernszenen, mit denen die Kinder dann produktiv und gestaltend umgehen können. Nachfolgend stelle ich eine Anregung vor, die Kindern neben anderen in einer literarischen Werkstatt erzählend angeboten werden kann.

Südland und Nordland

Es waren einmal zwei Könige, die liebten einander wie Brüder, obwohl ihre Reiche weit voneinander entfernt lagen. Der eine, König Leontes, war Herrscher im Südland, in dem nie Schnee fiel und wo an den Bäumen längs der Wege Zitronen, Apfelsinen und Bananen hingen, von denen jeder nach Herzenslust pflücken konnte.

Sein Freund, König Polyx, war Herrscher im Nordland, wo Bären und Wölfe durch Schneestürme brüllten und die Fluren nur drei Monate im Jahr grünten. Als Knaben waren sie zusammen aufgewachsen, Zwillingslämmern gleich, die blökend im Sonnenschein miteinander spielten, und sie hatten gelobt, dass der eine des anderen Freund sei für alle Zeit. Dieses Gelöbnis hatten sie zwanzig Jahre lang treu gehalten, und sooft es nur ihre Geschäfte erlaubten, hatten sie einander besucht und sich einer Freundschaft erfreut, die unzerstörbar schien.

An einem schönen Maientag aber wurden die beiden Könige dennoch entzweit, und das kam so:



Wie mag es aussehen: das Nordland und das Südland?

Suche dir einen Partner. Ein Partner malt ein Bild vom Schloss des Königs im Nordland und der andere vom König des Südländes. Dann überlegt, warum sich die beiden gestritten haben und was dann geschah. Eure Geschichte könnt ihr zusammen aufschreiben und gemeinsam mit den Bildern zu einem Buch binden.



Giuliano Ferri

Wachse, kleine Kaulquappe

Kiel: minedition 2010

Preis: 12,95 €

Hanne Verloh

Wachse, kleine Kaulquappe

Zum Buch

Dieses Bilderbuch von Giuliano Ferri erschien 2008 zunächst als Hardcover-Buch in deutscher Sprache (Original: Little Tad grows up), als Crossmedia-Produkt (Paperback inkl. DVD) liegt es seit 2010 vor. Obwohl es sich auf den ersten Blick um ein Sachbuch handeln könnte, erzählt Renate Raecke, die den deutschen Text bearbeitet hat, im Stil eines Tiermärchens aus dem aufregenden Leben der kleinen Kaulquappe Quappito. Der hat großen Spaß an seinen Bewegungen im Wasser. Er rudert, spielt Schwanzball, tanzt im Wasserballett und sein Schwanz ist ihm auch nützlich, wenn er streitsüchtigen Burschen im Teich begegnet. Umso schlimmer ist es für Quappito, als er eines Tages Veränderungen an seinem Körper wahrnimmt: Ihm wachsen zwei merkwürdige Glieder, nach den Beinen folgen zwei weitere und der Schwanz fällt ab. Quappito fühlt sich hilflos und weiß nichts damit anzufangen, auch wenn alle erwach-

senen Verwandten ihm gut zureden, ihm erklären, dass das Zeichen seines Erwachsenwerdens seien.

Untröstlich ist Quappito, als er neugeborene Kaulquappen beobachtet, denn er wäre gern selbst wieder so klein. Da begegnet er einer gefährlichen Wasserschlange, die ihn umsäuselt und ihn zittern macht. Mit einem kräftigen Satz katapultiert sich Quappito aus der Gefahrenzone an Land und wird von den Erwachsenen beglückwünscht.

Die gesamte Welt um die Kaulquappen wird in großflächigen, Aquarellen, vorwiegend in Grüntönen gestaltet. Eine Doppelseite zu Beginn zeigt die aufgehende Sonne, bei der letzten Doppelseite ist es dunkel geworden. Bewegungen und Zeitabläufe werden fast ohne Worte sichtbar. Der kurze Text kann beim Betrachten vorgelesen werden. Gesonderte Blicke werden auf die Hauptfiguren geworfen, so kann man ohne Ablenkungen Quappito, die Mutter, den Onkel, den Salamander, die Garnele und die

Schlange genau beobachten. Dieses Kinderbuch strahlt große Ruhe und die Lebensfreude am Teich aus. Die Paperbackausgabe ist ebenso groß wie das frühere Original, zusammen mit der DVD ist sie preisgünstig und crossmedial nutzbar.

Die DVD zeigt je nach Wunsch 18 Einzelbilder oder ein fortlaufendes Bilderbuchkino mit Teilanimationen. Letztere Finesse passt sehr gut zu diesem Buch, denn Bewegungen und Übergänge werden im Stil von Trickfilmen lebendig, die Standbilder dazwischen sorgen für genügend Zeit beim Betrachten. Statt den Text vorzulesen, kann man ihn hier in vier verschiedenen Sprachen auch abspielen.

Sowohl die klaren Bilder, als auch der (durch viele Dialoge) lebendige Text und zu guter Letzt die mehrsprachige Lesung empfehlen das vorgestellte Produkt für die pädagogische Arbeit mit kleinen Kindern (Kindergarten, Vorschule und Grundschule).

Didaktisch-methodische Vorschläge

Um zunächst die Bilder sprechen zu lassen, schlage ich vor, das Bilderbuchkino ohne Text und Untertitel zu betrachten. Ohne dass Kinder

schon lesen können, erzählen sie, was sie sehen.

Man könnte die Geschichte in einer fremden Sprache anhören und Vermutungen anstellen, was die fremden Schauspieler erzählen, wo Traurigkeit oder Spannung aufkommt.

Anschließend wird das Buch von einer Bezugsperson vorgelesen, die die Bilder im Buch zeigt. Gespräche über das Buch sind möglich.

Beim erneuten Betrachten einzelner Stand- bzw. Szenenbilder, kann der Text nacherzählt werden.

Sobald die Kinder lesen können, sind Bild- und Text-Zuordnungen möglich.

Einzelne Bilder können aber auch beschrieben und die Beschreibungen zu einem Buch der Gruppe zusammengeheftet werden. Da der Text viele kleine Dialoge enthält und mehrere Tierrollen, kann man ihn zu einem Rollentext für ein Vorlesetheater umschreiben. Besonderen Spaß macht es, die verschiedenen Unterwassertiere durch verschiedene Stimmen nachzuahmen. Da es Froschlaich und Kaulquappen in großen Mengen gibt, lassen sich genügend Rollen für eine ganze Klasse erfinden.



AJuM stellt vor:

Der Heinrich-Wolgast-Preis

Seit 1986 gibt es den Heinrich-Wolgast-Preis. Er wurde vom Bildungs- und Förderungswerk der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gestiftet, um die Darstellung der Arbeitswelt in der Kinder- und Jugendliteratur zu fördern. Er wird alle drei Jahre verliehen. 2011 wird er zum 10. Mal vergeben.

Ausgezeichnet wird veröffentlichte Kinder- und Jugendliteratur in allen medialen Formen, die sich in beispielhafter Weise mit Erscheinungen und Problemen der Arbeitswelt befasst.

Der Preis ist mit 4.000,- € dotiert.

Ergänzt wird die Preisvergabe durch die Veröffentlichung einer Auswahlliste weiterer empfehlenswerter Titel sowie von Materialien zu ausgewählten Preisbüchern.

Vorschlagsberechtigt für den Preis sind alle Mitglieder der GEW, sowie Verlage, Autorinnen und Autoren. Der Rechtsweg ist aus-

geschlossen. Eingereicht werden können Titel, die ab August 2010 erschienen sind. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2013.

Maßgeblich für die Berücksichtigung ist die fristgerechte Einsendung an den Jury-Vorsitzenden. Erbeten wird außerdem die Zusendung der Titel an die beiden weiteren Jury-Mitglieder.

Die Entscheidung der Jury wird im November 2013 bekannt gegeben. Die Preisverleihung wird im Frühjahr 2014 stattfinden.

Mit der Preisfindung und Preisvergabe hat die GEW ihre Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM) beauftragt.

Vorschläge und Einsendungen sind an die Jurymitglieder zu richten an:

Wolfgang Anritter:

wolfgang.anritter@ajum.de

Bärbel Jähnert:

baerbel.jaehnert@ajum.de

Madeleine Braunnagel:

madeleine.braunnagel@ajum.de



AJuM stellt vor:

Seminare und Fortbildungen

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AJuM-Landesstellen organisieren alle drei Jahre eine Fortbildungstagung zur Lese- und Medienerziehung. Die Ausschreibung gibt es hier: www.julim-journal.de.

Die AJuM bietet außerdem Referenten für regionale Fortbildungen zu folgenden Themen an:

Mit Pop-Up-Bilderbüchern im Kindergarten arbeiten

Referentin: Madeleine Braunagel, Karlsruhe
madeleine.braunagel@ajum.de

Annäherungen an das Thema „Amokdrohungen in der Schule“ mit Jugendbüchern & -medien

Referent: Wolfgang Anritter, Pforzheim
wolfgang.anritter@ajum.de

Literatur für Kinder und Jugendliche, die nicht gern lesen

Referentin: Hannelore Verloh
hannelore.verloh@ajum.de

Produktiver Umgang mit Bilderbüchern in Kindergarten und Schule

Referentin: Alexandra Ritter, Halle
alexandra.ritter@ajum.de

Kreatives Schreiben zu literarischen Vorlagen

Referent: Dr. Michael Ritter, Halle
michael.ritter@paedagogik.uni-halle.de

Kinder- und Jugendliteratur in der Ausbildung und Berufspraxis von ErzieherInnen

Referentin: Regina Pantos, Berlin
regina.pantos@ajum.de

Literacy-Erziehung mit Bilderbüchern entsprechend dem Thüringer Bildungsplan

Referentin: Bärbel Jähnert, Gera
baerbel.jaehnert@ajum.de



AJuM stellt vor:

Kontakt zu den Landesstellen

Sind Sie an einer Mitarbeit interessiert? Wenden Sie sich an Ihre Landesstelle oder an den Bundesvorsitzenden der AJuM. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

Bundesvorsitzender der AJuM

Wolfgang Anritter:
wolfgang.anritter@ajum.de

Baden-Württemberg

Madeleine Braunagel:
madeleine.braunagel@ajum.de

Bayern

Daniela Kern:
daniela.kern@ajum.de

Berlin

Tania Krätschmar:
tania.kraetschmar@online.de

Bremen

Yasmina Wöbbekind:
yasmina.woebbekind@ajum.de

Hessen

Hannelore Verloh:
hannelore.verloh@ajum.de

Niedersachsen

Wilfried Fischer:
wilfried.fischer@ajum.de

Nordrhein-Westfalen

Gustav-Adolf Schmidt:
gustav-adolf.schmidt@ajum.de

Rheinland-Pfalz

Marita Kilian:
marita.kilian@ajum.de

Sachsen

Dr. Gabriele Binroth:
gabriele.binroth@ajum.de

Sachsen-Anhalt

Alexandra Ritter:
alexandra.ritter@ajum.de

Schleswig-Holstein

Karin Riese:
karin.riese@ajum.de

Thüringen

Bärbel Jähnert:
baerbel.jaehnert@ajum.de

